

# Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Jhe.

Redaction: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) 1. Etage.

Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) parterre.

Erscheint wöchentlich sechs Mal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mk. pro Quartal (Zusendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die auswärtigen Commanditen und Postanstalten bezogen 1 Mark 10 Pf., incl. Abtrag 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal. — Insertionspreis für die fünfspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf., Reclamenseite 30 Pf. — Gebühren für Extrablätter je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Anzeigen-Bureau, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermisdorf, Petersdorf, Schreibersdorf, Schmiedeberg, Landesbut, Bollenhain, Schönau, Lahn, Greiffenberg und Friedeberg a. O. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungs-Katalog vermerkt.

Nr. 149.

Hirschberg i. Schl., Donnerstag, den 26. September

1889.

## Nur 1 Mk. vierteljährlich

kostet das

## Hirschberger Tageblatt

in Hirschberg:

bei der Expedition, Lichte Burgstraße 14,  
 Emil Korb, Langstraße 14,  
 Hugo Niepold, Langstraße 18,  
 Oscar Schmidt, Alt-Schnauer  
 Mehlmiehlg., Schilbauerstr. 14,  
 A. Heilig, Buchhandl. Markt 6,  
 Paul Lohse (Robert Lohse  
 Nachf.), Markt 30,  
 Johannes Hahn, Markt 45,  
 Ed. Gritzner, Buchhandlung,  
 Markt 47,  
 Gustav Noerdlinger, Schützen-  
 straße 11,  
 Ferdinand Felsch, Promenade 7,  
 Max Forkel, Warmbrunnerstr. 7,  
 Robert Weidner, Bahnhofstr. 10,  
 Paul Wolff, Warmbrunnerstr. 31,  
 Oscar Männich, Schmiedeberger-  
 straße 22,

Gustav Köster, Dunkle Burg-  
 straße 4,  
 Frau Kaufmann Anders, Bahn-  
 hofstraße 26,  
 Eduard Krinke, Bahnhofstr. 46,  
 Gustav Mohrenberg, Bahnhof-  
 straße 58,  
 Richard Krause, And. Brücken 7,  
 G. Zirkler, Sechsstätte 10,  
 Emil Sturm, Bollenhainer  
 Chaussee 5 a,  
 K. Grabs, Warmbrunnerstr. 21,  
 A. Hoffmann, Hellerstraße 8,  
 Heinrich Springer, Buchhändler,  
 Schulstraße 13,  
 C. Weinmann, Mühlgrabenstr. 33,  
 Frau Marie Schoeps, Muen-  
 gasse 4a,  
 Paul Krause, Gunnersdorf,  
 Franziska Adolf, Gunnersdorf,

## nur 1 Mark 50 Pf. vierteljährlich

einschließlich der Bestell- und Abtrags-  
 gebühr für den Briefträger

bei allen Kaiserlichen Postanstalten

sowie bei den

### Ausgabestellen

in Hirschdorf Oswald Schubert,  
 Warmbrunn Max Leipelt,  
 Hermisdorf u. R. Paul Wolff,  
 Petersdorf Paul Bufe,  
 Schreibersdorf Herm. König,  
 Schmiedeberg Sommer's  
 Buchhandlung,

in Landesbut Selbmann & Nent-  
 wig, Buchhandlung,  
 Bollenhain C. Schubert,  
 Schönau Adalbert Weist,  
 Lahn C. G. Rücker,  
 Greiffenberg Gustav Thamm,  
 Friedeberg a. O. August Pohl.

### Bestellungen

auf die billigste und umfangreichste täglich erschei-  
 nende Zeitung Hirschbergs und der Ortschaften des  
 Riesengebirges bitten wir für das

## IV. Quartal

rechtzeitig zu bewirken.

### Expedition des Hirschberger Tageblatt.

### Kaiserreisen und Galadiners.

Dem Verzeichniß der Reisen des Kaisers, welches vor Kurzem zuerst von der Freis. Ztg. und danach von einer Anzahl von Blättern gleicher Parteilichung veröffentlicht wurde, schließen dieselben Zeitungen jetzt ein Verzeichniß der Galadiners an, welchen Kaiser Wilhelm II. seit seinem Regierungsantritt beiwohnte. Ob die deutschfreisinnigen Blätter, indem sie dem Kaiser gewissermaßen jeden Bissen in den Mund zählen, damit einen besonderen Beweis ihrer monarchistischen Gesinnung geben wollen oder ob der Nachweis der Aufmerksamkeit, welche sie jedem Schritte des Herrschers widmen, Gefühlen seinen Ursprung verdankt, welche man als Specialeigen- thümlichkeit politisch Radicales zu schätzen gewohnt ist, bleibe hier dahingestellt. Aber wenn man annimmt, daß für jene Veröffentlichungen von Seiten der deutschfreisinnigen Blätter der Wunsch maßgebend gewesen ist, der Verehrung für den rührigen, thatkräftigen Monarchen

Ausdruck zu geben, so muß man bedauern, daß man für den Schluß, welchen der verständig denkende, nicht von Parteilichkeit verbohrt Mann aus der bisherigen Thätigkeit unseres Kaisers ziehen muß, keine Worte gefunden hat. Ohne diese Worte könnten die Verzeichnisse von politisch Unreifeu und Nörgelmeiern aus Princip leicht als Material zu der beliebten Ver- hehung der unteren Stände benutzt werden; und einen solchen Mißbrauch beabsichtigten die deutschfreisinnigen Veröffentlichungen der Reise- und Galadinerverzeichnisse doch gewiß nicht herbeizuführen. Danken wir der Vorsehung, daß dem jungen deutschen Reich in sturmbelegter Zeit ein Kaiser gegeben ist, welcher eine so bewundernswürdige Hingabe an seine schweren Pflichten beweist, wie sie aus dem trockenen Verzeichniß seiner Reisen und Galadiners zu erkennen ist.

Jede Reise des Kaisers in das Ausland bedeutete ein neues Band des Friedens, jede Reise im deutschen Reich lieferte einen neuen Baustein zum Gebäude der inneren Einigkeit. In den letzten vier Wochen hat der Kaiser nahezu den vierten Theil der Landstreitkräfte des deutschen Reiches in Waffenübungen gesehen und zum Theil diese Uebungen selbst geleitet. Mit staunenswerthem Eifer entledigt sich der Kaiser seiner Pflichten als oberster Kriegsherr der deutschen Truppen, mit nicht minderem Unermüßlichkeit war er bestrebt, durch persönliche Annäherung an die deutschen Bundesfürsten und deren Unterthanen die Zusammengehörigkeit der deutschen Lande zu sichern. Er huldigt in selbstloser Weise den Verdiensten der deutschen Herrscher, er gewinnt sich die Herzen ihrer Völker, indem er ihre Eigenart anerkennt und ihre Seelen mit Freude und Stolz erfüllt durch die Auffrischung ihrer theuren Erinnerungen. Die Galadiners dienen ihm dazu, in gedankenreichen, packenden Ansprachen die patriotischen Thaten der Bundesfürsten, die Waffentüchtigkeit der Söhne des Landes, die Treue der Bürger zu rühmen. Nur die Reisen durch das Reich setzen ihn in den Stand, überall den Geist der inneren Einigkeit, der Lust am freudigen Mitwirken an der inneren Kräftigung der Nation und am Fortschritt zum Besseren zu heben. Gerade die Reisen und die damit verbundenen und unumgänglichen Festlichkeiten geben dem Kaiser Gelegenheit, sein hohes Herrscheramt in planvoller Weise weit über das Maß dessen, was von anderen, mit mehr Hang zur Bequemlichkeit ausgerüsteten Regenten geleistet wird, auszuüben. Nur Derjenige, der sich absichtlich einer besseren Einsicht verschließt, darf leugnen, daß unser Kaiser in hohem Grade mit weisem Sinn und fester Hand seines Amtes waltet als der erste Diener des Staates. Ein nimmermüder königlicher Geist weht durch die bisherige Regierungsthätigkeit. In jeder Handlung und in jeder Rede tritt das doppelte Bestreben hervor: Befestigung des Reiches zur Erfüllung seines Friedensberufes nach außen, friedliche Entwicklung durch Verbesserung der socialen Verhältnisse nach innen. Diesem Doppelbestreben, an welchem jeder Deutsche, der es ehrlich mit dem Lande und sich meint, gerne mitwirkt, dienen die Reisen des Kaisers wie die Galadiners, ob sie nun in Berlin, Hannover, in Wien oder Osborne stattfinden. Welcher Deutsche hätte nicht seine Freude an diesem Kaiser, der dem Reiche durch eine einzige Reise — diene sie nun zur Befestigung des inneren Friedens oder zur Sicherung der europäischen Ruhe — mehr nützt, als mancher Fürst des Auslandes, welcher seine Tage in stiller Beschaulichkeit in der heimischen Residenz verbringt, seinem Lande während einer ganzen Regierungszeit. Möchten doch die Nörgler im Reiche endlich lernen, das Unbehagen zu überwinden, welches ihnen durch die Thätigkeit des Kaisers, die ihn dem Volke als den Herrscher mit dem klaren Blick, dem redlichen Sinn und der kraftvollen Hand zeigt, verursacht wird, und möchten sie ihre Kräfte mit einsetzen für die hohen Güter der Nation, wozu vor allen Dingen auch der innere Frieden gehört, statt durch ver-

steckte Angriffe den Geist der Zwietracht zu pflegen und immer wieder zu versuchen, die Herzen des Volkes dem Kaiser, dem Vorbild deutscher Kraft und Pflichttreue, zu entfremden.

### Rundschau.

— Einer übermäßigen Vertheuerung der Kohlen durch die privaten Kohlenbergwerke entgegenzutreten, hat bekanntlich der Herr Minister v. Maybach einen dankenswerthen, mit allgemeiner Anerkennung aufgenommenen Erlass verordnet. Wenn derselbe seiner guten Absicht gemäß wirken soll, bedarf er einer sehr sorgfältigen Ausführung. Es liegt die Besorgniß nahe, daß die großen Kohlenhändler und vielleicht auch andere Capitalisten versuchen werden, die Lage zu ihren Gunsten auszu- beuten. Das wäre gar nicht so schwierig: sie setzen sich in den Besitz der billigeren staatlichen Kohlen, um sie sodann zu den höheren Preisen der Kohlen aus den Privatwerken zu verkaufen. Dann striche der Zwischenhandel ganz einfach den Gewinn ein, und das Publikum hätte statt Nutzen von der wohlwollenden Absicht des Ministers wohl gar noch Schaden. Der Geschäftsgang bei den königlichen Zechen in Schlesien ist jetzt so, daß sie nicht auf Vorausbestellung Kohlen liefern, sondern stets nur das schon vorhandene Material verkaufen, und zwar an Jeden, der den dem Marktpreis entsprechenden Betrag baar einsetzt. Nun sind aber die Kohlenbergwerke überall in Folge des starken Verbrauchs von Kohlen für die Industrie nahezu an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angekommen. Bei der stets sich mehrenden Nachfrage nach Kohlen reicht das, was die Zechen zu Tage fördern, nicht mehr aus, und die Abnehmer bewilligen gern höhere Preise; sie sind froh, wenn sie nur Kohlen bekommen. Es hat also die Con- currenz der Kohlenwerke untereinander aufgehört und damit auch der mäßige Einfluß der Staatskohlenwerke. Hier setzt nun der leidige Zwischenhandel ein. Um also die gute Absicht, einer übermäßigen Kohlen- theuerung vorzubeugen, auch zu verwirklichen, sollten die königlichen Werke sich ihre Besteller ansehen und die Kohlen nicht an die Händler, sondern unmittelbar an die Verbraucher, d. h. die Fabriken und das Privat- publikum, verkaufen. Dieser leidige Zwischenhandel, der zu einem guten Theil gar nicht nöthig ist, diese ganz unproductive und überflüssige Einschubung eines Zwischen- gliedes zwischen Erzeuger und Verbraucher, ist einer der größten Schäden der neuzeitlichen Entwicklung. Der Staat sollte anstatt dieser Zwischenhändler die Kohlen verbrauchende Industrie und das Publikum selbst bevorzugen.

— Daß im schweizerischen Heerwesen Manches recht sehr der Verbesserung bedürftig ist, weiß Jedermann. Neuerdings hat sich gezeigt, daß die Zuver- lässigkeit und Gewissenhaftigkeit des Dienstes recht viel zu wünschen läßt. Denn bei den letzten Manövern sind wieder eine Menge von Unglücksfällen in Folge unvor- sichtiger Handhabung der Schusswaffen oder mangelhafter Einrichtung der Patronen vorgekommen. Ein Corporal wurde u. A. erschossen, weil die Patrone mit einer Kugel geladen war. Der Bundesrath bewilligte den Erben des erschossenen Corporals eine jährliche Pension von 350 Francs. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß der F. Rh. als „dunkelsten Punkt am letzten Truppen- zusammenzug eine ganz unerhört große Zahl von Ver- wundungen“ anföhrt, welche durch die zu den Patronen verwandten Pfropfen aus Lindenholz verursacht wurden. So blieb ein solcher massiver Pfropfen einem Soldaten im Rückgrat stecken; ein anderer wurde durch einen Schuß in den Rücken an der Lunge erheblich verletzt, so daß, wenn er überhaupt mit dem Leben davontkam, die Heilung eine sehr langwierige sein wird; ferner wurden verschiedene Officiere durch Lindenholzpfropfen an Kopf, Hals, Nieren und Wange verletzt. Allein in der dritten



Division zählte man an 20 derartige Verletzungen. „Sind diese Thatsachen“, fragt das genannte Blatt, „wirklich so unwichtig, daß sie übergangen werden dürfen, und sollen sie nicht vielmehr Gegenstand ernstlicher Erörterung werden darüber, ob nicht diese Art von „blinden“ Patronen schleunigst abzuschaffen sei.“

— Die französischen Wahlen. Eine Anzahl deutscher Blätter scheinen geneigt zu sein, das Wahlergebnis in Frankreich als eine moralische Niederlage der Republikaner hinzustellen. Von einer wirklichen Niederlage kann natürlich keine Rede sein, da die Republikaner in der neuen Kammer mindestens über dieselbe Mehrheit verfügen werden als bisher. Die neue Kammer wird voraussichtlich aus 369 Republikanern und 201 Oppositionellen bestehen. Für die Frage, ob eine indirecte Niederlage der Republikaner vorliege, können nur die Hoffnungen und Befürchtungen der einzelnen Parteien vor den Wahlen Anhaltspunkte geben. Da lag denn doch die Sache so, daß die Republikaner auf die Defensiv angezogen waren, während die Oppositionsparteien einen gemeinschaftlichen Ansturm auf die bestehende Staatsform in Frankreich machten. Dieser Ansturm ist abgefallen und die Vertreter der bestehenden Staatsform haben ihre Stellung in vollem Maße behauptet, vielleicht auch etwas erweitert. Die Boulangisten wollten nichts Geringeres, als daß die französische Wählerschaft das gegen Boulanger und Genossen gesprochene Urtheil annulliren sollte. Dieses Urtheil ist aber vom französischen Volke bestätigt worden: nur 22 Boulangisten wurden gewählt. Auch diese wären vielleicht noch nicht gewählt worden, wenn sie der Wählerschaft nicht vorgegeschwindelt hätten, daß sie gute Republikaner seien und nicht daran dächten, die bestehende Staatsform zu beseitigen. Nach alledem kann man nur von einem Siege der republikanischen Parteien sprechen. Ob die neue Kammer mehr einen gemäßigten Charakter tragen wird, wie dies nach den bis jetzt feststehenden Wahlergebnissen den Anschein hat, darauf wird die Antwort erst nach den Stichwahlen erfolgen können.

## Deutsches Reich.

Berlin, 24. September. Der Kaiser empfing gestern den Major und persönlichen Adjutanten von Börde, welcher die Orden des verstorbenen Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen überreichte. Am Abend stellte der Vertreter von Edison, Mr. Wangemann, den Majestäten den neuen Edison'schen phonographischen Apparat vor und führte einige Proben aus. Der Kaiser widmete dem Apparat, der auch beim Sprachunterricht (Erlernen der Aussprache) dienen soll, großes Interesse. Herr Wangemann wird nochmals nach Potsdam berufen, damit die Stimmen des Kaisers, der Kaiserin und der jungen Prinzen auf den Phonographen übertragen werden. Fürst Bismarck und Moltke werden sich den Apparat noch in dieser Woche vorführen lassen.

— Nach der Post wird das Kaiserpaar nicht, wie der Hofbericht behauptet, am 10., sondern erst am 16. October nach Monza reisen. Am 15. October wird am hiesigen Hofe noch ein Galadiner zu Ehren der Prinzessin Sophie stattfinden. — Staatssecretär Maltahn hat sich zum Reichskanzler nach Friedrichsruhe begeben. Man wird nicht fehl gehen, wenn man annimmt, daß Besprechungen wegen der Persönlichkeit des neuen Finanzministers stattfinden. — Vor einigen Tagen ist Lieutenant Rodig vom 4. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 63 mit mehreren für den Dienst der Neu-Guinea-Compagnie angeworbenen Tabakpflanzern von hier nach Hamburg abgereist, um mit einem Dampfer der Ringlinie die Fahrt nach Ostasien und dann nach Sumatra zu machen. Auf Sumatra wird derselbe einen längeren Aufenthalt, etwa von einem Jahre nehmen, um sich vollständig mit der Tabakplantagenwirtschaft bekannt zu machen.

— Der Herzog und die Herzogin von Edinburgh sind gestern Abend aus London bezw. Petersburg hier eingetroffen. Die Frau Herzogin wurde auf dem Bahnhofe von der Kaiserin Friedrich empfangen. Heute früh hat das herzogliche Paar die Weiterreise nach Coburg fortgesetzt.

— Nach der Kreuzzeitung ist die Berufung des Reichstages erst Ende October, vielleicht gar erst Anfang November, zu erwarten.

Chemnitz, 24. September. Die hiesigen Deutschfreisinnigen haben für die hier bevorstehende Landtagswahl, bei welcher es sich darum handelt, der Socialdemokratie einen von ihr seit sechs Jahren behaupteten Sitz zu entreißen, dem nationalliberalen Kandidaten der Cartellparteien, Justizrath Dr. Enzmann, zum allgemeinen Erstaunen schließlich doch noch einen Gegencandidaten in der Person eines Fabrikanten entgegengestellt. Die Socialdemokratie gebietet hier über wohlorganisirte Schaaeren, ihr Candidat Liebknecht ist für seine Wahl außerordentlich thätig, und es wäre daher nur bei geschlossenem und einigem Vorgehen möglich, ihr den Sieg streitig zu machen. Da bei den sächsischen Landtagswahlen nicht, wie bei den Reichstagswahlen, die absolute,

sondern schon die relative Mehrheit entscheidet, hat nun, weil drei Candidaten zur Wahl stehen, die Socialdemokratie nicht mehr nöthig, für ihren Candidaten die Hälfte aller abgegebenen Stimmen zu erringen, sondern sie ist schon bei einer weit geringeren Stimmenzahl des Sieges sicher. Es ist ihr also mit dieser freisinnigen Candidatur ein Geschenk gemacht worden, das sie schmunzelnd einstreicht, für welches sie den Dank aber gewiß in ihrer Weise entrichten wird. Man hatte es bisher nicht für möglich gehalten, so schreibt man von hier der Köln. Ztg., daß sich hier jemand dazu hergeben werde, dem gemeinsamen Feinde aller bürgerlichen Ordnungsparteien diesen Epithalesdienst zu leisten.“

Hannover, 24. September. Der Oberpräsident der Provinz Hannover bringt nachstehenden Erlaß des Kaisers zur öffentlichen Kenntniß: „Ich kann die Provinz Hannover nicht verlassen, ohne Meiner lebhaften Befriedigung über die Mir während Meines mehrtägigen Aufenthaltes allseitig entgegengetretenen Zeichen warmer Sympathie seitens ihrer Bewohner Ausdruck zu geben. Insbesondere bezieht sich dies auf den ebenso herzlichen wie großartigen Empfang, welchen Mir und Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Meiner Gemahlin die Behörden und Bewohner der Haupt- und Residenzstadt Hannover bereitet haben, und gereicht es Mir zum ganz besonderen Vergnügen, hierfür Meinen Dank und Meine volle Anerkennung auszusprechen. Ich beauftrage Sie, dies der Provinz, sowie allen Theilnehmern bekannt zu geben. Springe, den 21. Septbr. 1889. Wilhelm R.“

Hannover, 24. September. Im 3. Hannover'schen Wahlbezirk (Stolzenau-Neustadt a. R.) wurde heute an Stelle des verstorbenen Landraths von Schwarzkopf der Landrath Dr. Hege-Stolzenau (freie.) mit sämtlichen 156 abgegebenen Stimmen zum Landtagsabgeordneten gewählt.

München, 24. September. Der bayerische Katholikentag hat folgende Resolutionen angenommen: 1) Die katholischen Männer Bayerns bezeugen ihren Dank den Bestrebungen des Oberhirten, der Kirche die Freiheit zu erringen. 2) Sie beklagen die Stellung des Staatsministeriums in der Memorandumsache und hoffen, daß die Verhandlungen zwischen dem heiligen Stuhle und der bayerischen Regierung unter Mitwirkung des Episcopats das so lange ersehnte Ergebnis einer vollen Verständigung herbeiführen werden. Sie erwarten von den Vertretern im Landtage, daß sie alle gesetzlichen Mittel anwenden, um der Kirche die volle Freiheit und den ihr gebührenden Einfluß auf dem Gebiete des religiös-politischen Lebens, der Erziehung und der socialen Einrichtung zu erwirken. 3) Sie theilen den Schmerz und die Entrüstung aller katholischen Söhne über die dem heiligen Vater zugesügten maßlosen Kränkungen und sind überzeugt, daß ohne Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft eine würdige Lage des Papstes und die Ausübung des obersten Hirtenamtes nicht gesichert sei.

## Ausland.

Oesterreich-Ungarn. In der Mandatniederlage des Fürsten Liechtenstein erblickt man ein Kennzeichen für den beginnenden Zerfall der Partei der Rechten, von deren Schicksal auch das der Regierung abhängt. Fürst Liechtenstein hatte seinen Freunden bekanntlich versprochen, von der Regierung ein neues Schulgesetz zu erwirken, welches die Schule der Kirche vollständig ausliefere sollte. Dazu bedurfte es aber der Mitwirkung aller Gruppen der Rechten. Nachdem die Jungzechen bei den letzten böhmischen Wahlen ihre zunehmende Kraft bewiesen und die clericalen Altezechen an die Wand gedrückt haben, glaubt der Fürst, daß er nicht mehr den nöthigen Einfluß besitze und daher nicht im Stande sei, das verheißene Schulgesetz zu erwirken, denn die Jungzechen sind entschiedene Gegner des Clericalismus. Weitere Vorzüge kann man ihnen allerdings nicht nachsagen. Der Regierung hat der Fürst nur einen Gefallen erwiesen, denn sie war nicht gewillt, ein Schulgesetz, wie er es verlangte, zu gewähren, sondern legte kürzlich vielmehr ein anderes vor, welches den Clericalen eine arge Enttäuschung bereitete.

— Prinz Albrecht von Preußen hat am Montag Nacht Brünn wieder verlassen und ist nach Schloß Camenz in Schlesien gereist. Bei der Festtafel, welche am Montag zu Ehren des Prinzen in Brünn stattfand, brachte derselbe den ersten Toast auf das Wohl des Kaisers aus, den der commandirende General, Feldmarschalllieutenant Baron Reinländer, mit einem Trinkspruch auf das Wohl des Deutschen Kaisers, als des erhabenen Verbündeten Oesterreichs, erwiderte.

Italien. Der italienische Deputirte Cuchi veröffentlicht einen Brief, wonach Cuchi im August 1870 folgenden Vertrag mit dem Grafen Bismarck geschlossen habe: Deutschland werde die vollzogene Thatsache der Besetzung Roms durch Italien augenblicklich anerkennen, es werde ferner die eventuelle Dazwischenkunft Oesterreichs zu Gunsten des Papstes verhindern und die Anerkennung Roms als Hauptstadt Italiens auch von Seiten der

anderen Mächte zu erleichtern bestrebt sein. Deutschland, so fährt Cuchi fort, habe den Vertrag auf's Pünktlichste eingehalten. In der That, so erzählt er, begab sich nach der Erstürmung der Porta Pia am 20. September 1870 der preussische Gesandte Graf Arnim sofort in officieller Form in's Hauptquartier des italienischen commandirenden Generals Cadorna und vollzog so die Anerkennung des fait accompli in verbindlicher Form.

— Seitens der Regierung wird in Abrede gestellt, daß von den Ministern des Krieges und der Marine eine Vermehrung ihrer Budgets um 40 Millionen verlangt werde.

Frankreich. Die Monarchisten und Boulangisten gestehen jetzt den Sieg der Regierung zu und schreiben den Ausfall der Wahlen dem von den Behörden ausgeübten Druck zu. Sie trösten sich mit der Annahme, daß die neue Kammer ebensowenig wie die letzte eine geschlossene Majorität enthalten werde, und daß die verbündeten Monarchisten und Boulangisten in der Lage sein würden, die Bildung einer stabilen Regierung zu verhindern. Unter den am Sonntag Gewählten befinden sich 97 republikanische und 63 conservative neue Deputirte. Einen höchst komischen Eindruck machte es, daß die boulangistischen Morgenblätter vorgestern zunächst ihren angeblichen „Wahlsieg“ feierten. In Wirklichkeit haben Boulanger und seine Bande trotz einzelner Erfolge ein schmachliches Fiasco erlitten, so daß es nach einsichtiger Leute Ansicht jetzt unwiderruflich mit dem Boulangismus vorbei sein wird. In der Geschäftswelt hat der Wahlsieg der Regierung einen vorzüglichen Eindruck gemacht, da man hofft, daß die Regierung mit der neuen Kammer im Stande sein wird, eine energische innere und eine vorsichtige äußere Politik zu verfolgen.

Spanien. Das Madrider Journal Correo berichtet über einen neuen Zwischenfall mit Marokko. Das spanische Kanonenboot „Crocobilo“ sei von den Risspiraten beschossen worden, habe den Angriff sofort erwidert und einige Wohnungen zerstört.

England. Ausgenommen die East India-Dock, wo die Verstauer noch striken, ist die Arbeit in allen Londoner Docks wieder aufgenommen. Burns erklärt, der Strike sei vorüber, 300 Blacklegs in den osindischen Docks müßten aber entlassen werden. Die Direction lehnt es ab, und somit bleibt es beim Alten.

— Die Kaiserin Eugenie weilt gegenwärtig auf dem Schlosse Abergeldie in den schottischen Hochlanden. Sie sieht wohl, aber sehr gealtert aus. Ihr Haar ist völlig weiß und unter den Augen befinden sich tiefe Furchen, aber das feine Auftreten und der graciöse Gang sind dieselben wie früher.

Rußland. Auf Befehl der Eisenbahnsection werden in Folge der zahlreichen Unfälle auf allen Eisenbahnen Rettungswaggons eingestellt werden. Der Wagen besteht aus einer umfangreichen Plattform, die in einer gedeckten Hülle eine Feldschmiede mit den nothwendigsten mechanischen Apparaten, Laternen zu Nothzeichen, Geräthen zu Erd- und Zimmermannsarbeiten, Reserveschienen, Unterlagen, Verbindungsschrauben u. s. w. enthält.

Serbien. Der in Belgrad als Verbannter sich aufhaltende Führer der russischen Partei in Bulgarien, Zankow, hat dieser Tage sich selbst ein schlimmes Zeugniß ausgestellt. Als er die Nachricht von Stojanow's Tode erhalten, schrieb er an seine Freunde in Bulgarien: „Die Stunde der Befreiung hat geschlagen. Gott hat unsere Sache in die Hand genommen, uns von dem Verräther Stojanow erlöst. Handelt Ihr nun, wie Gott es Euch durch sein Beispiel gelehrt, und säubert Bulgarien von dem Betrüger und Verräther Stambulow.“ Man kann nicht unzweideutiger zur Ermordung eines politischen Gegners auffordern.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 25. September.

\* Die Mittel gegen Trunksucht mehrten sich in demselben Maße wie die Liebe zum leidigen Schnaps in manchen Bevölkerungsschichten zunimmt. Immer mehr Anhänger gewinnt der Spruch: „Des Morgens thut ein Schnäpschen gut, desgleichen am Mittage. Und wer am Abend schnapsen thut, hat sicher keine Plage. Dagegen hat um Mitternacht ein Schnaps noch Keinen umgebracht.“ Auch in unserer Gegend mehrt sich — namentlich jetzt beim Eintritt der kälteren Jahreszeit — der Schnapsconsum ganz erheblich. Der Arbeiter, der gezwungen ist, von früh bis spät im Freien seinen Beruf zu erfüllen, bedarf von Zeit zu Zeit zu seiner Erwärmung und zur Auffrischung der durch den Frost erstarrten Glieder einen Schluck des verpönten Getränkes. Wir können deshalb keineswegs jenen Mäßigkeitsaposteln beistimmen, welche den Schnaps am liebsten vollständig aus den Werkstätten, sowie von den Bauplätzen verbannen möchten. So lange der Durchschnittspreis für Bier so hoch ist, daß sich der Arbeiter, welcher mit einer zahlreichen Familie gesegnet ist, nur selten den Luxus gestatten kann, täglich ein oder zwei Flaschen des edlen



Gerstenkaffee zu trinken, wird man es ihm nicht verübeln können, wenn er sich mit Maß an dem Gemisch von Schnaps labt. Mit Maß! Darin liegt der Schwerpunkt. Leider wird aber dieses Maß oftmals in einer Weise überschritten, die sich keineswegs rechtfertigen läßt. Wer jemals Gelegenheit hatte, in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag — bekanntlich die Nacht nach der Löhnung, die vielen betrunkenen Gestalten vorüberzäumen zu sehen, wer jemals Zeuge der brutalen Ausbrüche war, welche sich gerade in der Sonntagsnacht ereignen, der wird zugeben müssen, daß hier ein wunder Punkt vorhanden, an dessen Heilung mitzuwirken Pflicht aller gesitteten Menschen ist. Die sogenannten Mittel gegen Trunksucht werden freilich keinen Wandel schaffen. Diese Wundermittel helfen gewöhnlich nur Einem — nämlich dem Erfinder und Verbreiter. Auch mit Moralpredigten und Nützlichkeitsvereinen ist wenig geholfen. Das beste Heilmittel ist die Erkenntnis eines jeden Einzelnen, daß er durch den übermäßigen Genuß von Spirituosen über sich und die Seinigen namenloses Unglück heraufbeschwört. Wenn sich diese Erkenntnis in den beteiligten Kreisen erst mehr und mehr Bahn gebrochen hat, wenn Hand in Hand mit dieser Erkenntnis eine Preisherabsetzung für Bier und Wein geht, sodas diese Getränke allen Volksschichten zugänglich werden, dann dürfte auch der Schnapssteufler bald mehr und mehr ausgerottet und die „Mittel gegen Trunksucht“ dahin gebracht werden, wo ihr Platz ist, nämlich: in die Kumpfkammer.

Mit der Altweiberform herrlichkeit, welche seit gestern angebrochen schien, ist es bereits wieder zu Ende. Seit heute Nachmittag rieselt's wieder so munter aus den Wolken, als hätte die Erde seit Wochen keinen Regentropfen gespürt — eine würdige Einleitung des morgigen Falbtages. Morgen Donnerstag soll uns nach Halblicher Ankündigung das Wetter allerlei Ueberraschungen bringen. Der Wiener Wetterologe stellt für morgen Erdbeben und ähnliche Erscheinungen in Sicht.

Herr Rudolph Falb schreibt: Der Temperatursturz vom 15. zum 16. September, der sich vom nördlichen und südlichen Rußland bis Paris in breiter Zone fühlbar gemacht hat, war wieder ein hervorragendes meteorologisches Ereignis. Nach dem wissenschaftlichen Gesamtverlauf des Witterungsverlaufes, wie es nun vorliegt, kann nicht der geringste Zweifel darüber aufkommen, daß der erste Anstoß dazu in der Depression zu suchen ist, die am 9. September sich über dem finnischen Meerbusen entwickelt hatte und dann ihren Weg — gegen alle Regel — nach Südwest nahm. Es muß also eine besondere, ungewöhnliche Veranlassung zu dieser auffälligen Erscheinung um diese Zeit vorhanden gewesen sein. Darauf deutet auch die Drehung des Hochwindes hin, der am 7. und 8. als Ost, am 9. als Nordost, am 10. als Nordwest das schöne Wetter noch aufrecht erhielt, am 11. bereits West war und endlich am 12. als Südwest allgemeinen Wettersturz brachte mit dreitägigem Regenwetter, das am 15. mit Schneefällen endete. Daher der Frost über dem größten Theil des Continents am 16. September. Es hat sich also am 9. September (von welchem Tage an ja auch über New-Jersey, Delaware und Maryland furchtbare Orane mit außerordentlichen Regenschauern auftraten und der Nil wieder neuerdings zu steigen begann, wie am 25. August und 28. Juli, während er in den Zwischenzeiten) eine sehr ausgeprägte Krise vollzogen, deren Folgen in unseren Gegenden erst einige Tage später sich entwickelten. Jener seltene Ostwind, der mit der Bildung der finnischen Depression in Zusammenhang zu stehen scheint, verbündete offenbar das Vordringen einer anderen Depression, die am 9. und 10. September nördlich von Britannien lagerte, und drückte sie in grader Richtung nach Süden herab. So hielt er für unsere Gegenden das schöne Wetter gewaltsam aufrecht bis zum 12., von wo an sich die kritische Situation desto kräftiger geltend machte. Der 9. September erwies sich somit in der That als kritischer Tag erster Ordnung.

In der am Dienstag abgehaltenen Sitzung des Thierschutz-Vereins wurde vom Vorsitzenden, Herrn Pastor Lauterbach, wiederum die traurige Thatfache constatirt, daß an der bekannten Stelle vor dem Gymnasium auch in letzter Zeit wiederholt Pferde gestürzt und dadurch Unglücksfälle herbeigeführt worden sind. Auch von einer Anzeige, wonach eine Kasse vom 3. Stock eines Hauses zum Fenster hinaus auf die Straße geworfen worden ist, nahm der Verein Kenntnis und beschloß die Verfolgung dieser Angelegenheit. Eingegangen sind die Abdrücke des Protocolls vom diesjährigen in Reife abgehaltenen Verbandstages der schlesischen Thierschutz-Vereine, welche demnächst zur Vertheilung gelangen sollen. Endlich fand der Beschluß Annahme, auch in diesem Jahre wieder 1000 Stück der Thierschutz-Kalender, welche vom Verbands der Thierschutz-Vereine des deutschen Reiches herausgegeben werden, zu beschaffen und zum Verkauf in den Schulen zu bringen.

Die diesjährige Viehzählung soll am 10. December stattfinden.

Untersuchung der Schweine auf Trichinen. Von den 6 hier angestellten Fleischbeschauern sind in dem Rechnungsjahre 1888/89 von 1. April bis einschließl. 31. März 4165 Schweine auf Trichinen untersucht worden. Es waren von diesen 2 mit Trichinen und 10 mit Finnen behaftet.

Gefunden ist die unverheiratete Pauline Rudek aus Agnetendorf, die sich am 6. d. M. aus ihrer Behausung entfernt hatte.

Wie wir bereits vor einiger Zeit mittheilten, haben sich die beiden Söhne des Arbeiters Wilhelm Luft in Jauer, nämlich der 11jährige Wilhelm und der 10jährige Hermann Luft aus der Wohnung ihrer Eltern heimlich entfernt. Allen Nachforschungen der Behörden ist es bisher noch nicht gelungen, die beiden Knaben, die sich vagabondierend umhertreiben und auch hier in Hirschberg und Kaiserwaldau gesehen worden sind, festzunehmen.

Gefundenes und Verlorenes. Ein Ring ist in der Pflanzstraße, ein Paar Handschuhe in der Bahnhofstraße und ein Paar Handschuhe auf dem Hausberge als gefunden, sowie ein goldener Ohrring von der Kaiserhalle bis zur Zapfenstraße als verloren angemeldet.

Allgemein beachtenswerth ist folgende von der Freytag'schen Polizeibehörde unter Hinweis auf die dort herrschende Diphtheritis-Epidemie erlassene Warnung: „Es ist bemerkt worden, daß in Fällen, in denen Kinder an Diphtheritis erkranken, die Eltern zum Einpinseln des Halses des erkrankten Kindes Pinsel gebrauchen, die bereits dem gleichen Zwecke einmal gedient haben. Wir warnen vor dem Gebrauche solcher Pinsel, da durch die-

selben erst recht der Krankheitsstoff dem Kinde eingeführt werden kann.“

Zum angeklachten Verbot der Einfuhr deutschen Geldes in Rußland wird gegenüber den Zeitungsberichten, als sei es bei Androhung von Confiscation und Haftstrafe nicht gestattet, deutsches Geld nach Rußland mitzunehmen, erklärt, daß jeder Reisende nach Rußland deutsches Geld in beliebiger Höhe mit sich nehmen darf, ohne sich irgend welchen Unannehmlichkeiten auszusetzen. Die Nachricht scheint von Speculanten erfunden, welche durch Geldwechseln Vortheile erzielen wollen.

Postsendungen nach fremden Ländern gehen oft den Empfängern nicht richtig zu, weil die Aufschrift den fremden Postbeamten nicht verständlich gewesen ist. Die Ursache liegt theils in überflüssigen Zusätzen und Titeln, theils in der Handschrift. In Ländern, wo die Kenntniß der deutschen Sprache und Schrift nicht verbreitet ist, werden die deutschen Adressen und Titel nicht selten irrtümlich als der Name des Adressaten angesehen. Hinsichtlich der Handschrift wird vom Absender vielfach darin gefehlt, daß deutsche Schriftzeichen angewendet werden, oder daß, bei Anwendung lateinischer Schriftzeichen, letztere nicht klar genug ausfallen. Es kann deshalb nicht genug empfohlen werden, bei Sendungen nach fremdsprachigen Ländern die Sendung so einfach und klar als irgend möglich zu halten, wenn nähere Bestimmungen dem Namen des Adressaten hinzuzufügen sind, dieselben thunlichst in der Sprache des Bestimmungslandes oder doch in einer daselbst allgemeiner bekannten anderen Sprache anzugeben, wenigstens aber klar lesbare lateinische Schrift anzuwenden. Viele nachtheilige und verbrießliche Weiterungen, die aus der Unbestimmtheit oder der unrichtigen Behandlung der Sendungen im Auslande zu entstehen pflegen, könnten durch eine sorgfältige Adressirung vermieden werden.

Zur Empfehlung von Schulbüchern und sonstigen Hilfsmitteln für Zeichen-, Handarbeits- und technischen Unterricht ist nach einer kürzlich ergangenen Ministerialverfügung vorher die Genehmigung des Ministers einzuholen. Ein solcher Erlaß erscheint gegenüber dem Bestreben der unteren Schulverwaltungsbeamten, ihre eigenen Productionen zur Empfehlung und Einführung zu bringen, als sehr zeitgemäß. Durch das häufige und oft gänzlich unberechtigten Wechsel in den Unterrichtsmitteln erwachen den katholischen Gemeinden und Familienvätern nicht nur sehr erhebliche Kosten, sondern es leidet darunter auch die Steuigkeit und Einseitigkeit des Unterrichts. Daß der Minister nur die Empfehlung und Einführung der Schulbücher und Hilfsmittel für die technischen Unterrichtsfächer von seiner Genehmigung abhängig macht, erklärt sich daraus, daß gerade auf diesen Gebieten die Produktionslust am größten und ein etwaiger Mißgriff am fühlbarsten ist.

Ueber die Frage, in welchem Glaubensbekenntnis Kinder aus gemischten Ehen nach dem Tode des Vaters zu erziehen seien, hat sich der Kultusminister kürzlich in der Antwort auf die Vorstellung einer Mutter solcher Kinder ausgesprochen. Dasselbe geht dahin, daß, wenn die Frau glaube, Grund zu einer Beschwerde über den Beschluß des einschlägigen Landgerichts zu haben, durch welchen das Amtsgericht daselbst angewiesen worden, die Kinder in dem Glaubensbekenntnis des verstorbenen Mannes erziehen zu lassen, es ihr nur überlassen werden könne, den Weg der Beschwerde an das Kammergericht zu Berlin einzuschlagen, da die Entscheidung darüber, in welchem Glaubensbekenntnis nach den bestehenden Gesetzen die Kinder zu erziehen seien, lediglich den Vormundschaftsgerichten zusteht.

Schlesische Ortsnamen. Wie wichtig bei Abfassung von Briefen die richtige Adressangabe durch genaue Bezeichnung des Ortes und der Postanstalt des Adressaten ist, zeigt folgende Statistik einzelner schlesischer Ortsnamen. Wir finden in Schlessen allein 45 Neuborf, 26 Kunzendorf (mit den Bezeichnungen: Ober-, Nieder-, Steins, Waghels, Sucker-, unterm Walde, am kahlen Berge, Neu-, Dürr-, Fürstlich-, Groß-, 1 Runsdorf und mehrere Runnersdorf), 16 Peterwis, 16 Seifersdorf (Steins-, Langen-, Nieder-), 11 Arnsdorf und 1 Arnoldsdorf, 10 Märzdorf (Groß-, Klein mit e und ä), außerdem 2 Mazdorf, 9 Ludwigsdorf und 2 Lubwiggöbbsel, 8 Jedlitz, 7 Gubrau und 3 Gubrau, 7 Grunau und 1 Gruna, 7 Giersdorf (Ober-, Nieder-, Wüste-, Hoch-), außerdem 2 Giesdorf, 2 Giersdorf, 7 Giersdorf und 1 Gieselsdorf, 7 Conradswalde, 1 Conradsthal und 1 Conradsdorf, 7 Rogau, 8 Michelsdorf, 7 Schönfeld, außerdem Schönwalde, Schönwiese und Schönwalbau, 6 Rosenthal, 1 Rosenhain und Rosenbach, Klein- und Großrosen, Ober- und Niederrosen, sowie 3 Rosenau, 6 Schönbrunn und 3 Schönborn, 6 Wilkau, 2 Wilkane, 1 Wilka und 1 Willowe, 5 Jauernick (mit g, d, gl), 6 Bielau (Neu-, Ober-, Mittel-, Unter-, Langenbielau), 4 Schreibendorf und 1 Schreibebau, sowie 1 Schreckendorf, 4 Strehlitz, 4 Wernersdorf und 1 Wernsdorf, 4 Würben, 3 Raaben, 3 Reistrich (Ober-, Mittel- und Neu-), 2 Tschachen und 1 Tschachen, 2 Stephanshain und 2 Stephansdorf, 2 Zülzen- dorf und 1 Leutmannsdorf, 2 Buschkau und 1 Buschkau, 2 Burkersdorf, 2 Kammerau und mehrere Kammerdorf, 2 Gsdorf und 2 Frauenhain, 2 Klettendorf, 2 Kapzdorf, 2 Schmell- witz, 3 Keulendorf, 1 Kallendorf, 1 Kallen und 1 Cavallen, 1 Glogau, 1 Gohlau, 1 Gogolau und 1 Gogolin, 1 Tunkendorf und 1 Tschunshendorf, 1 Bögendorf und 1 Bogendorf, 1 Greiffau und 1 Greiffchau, 1 Marzdorf, 1 Marzdorf und 2 Marzdorf, 1 Saara und 1 Saara, 1 Königszelt, außerdem je ein Königshuld, Königshütte, Königsdorf, Königswalde und Königshain.

Schmiedeberg, 24. September. Kirchenfest. Concerte. Turnfahrt. Districts-Conferenz. Die hiesige evangelische Gemeinde feierte gestern ihr Kirchweihfest durch Vor- und Nachmittagsgottesdienste. Der Grund zur evangelischen Kirche wurde den 9. November 1743 gelegt, und am 21. September 1745 wurde das neue Gotteshaus eingeweiht. Der Bau desselben kostete ohne Spann- und Handdienste, ohne Orgel und Staffirung 36000 Mark. — Am geistigen Tage fanden hier selbst zwei größere Concerte statt, nämlich eins von der hiesigen Stadt- und Bergcapelle im Schützenhause und eins von der Warmbrunner Badecapelle im Hotel „zum Preußischen Hofe“. — Der hiesige Männer-Turn-Verein unternahm gestern früh um 6 Uhr eine Turnfahrt nach Trautenuau. — In der katholischen Schule hier selbst waren gestern die katholischen Lehrer des „Thalbezirks“ zur dritten diesjährigen Districts-Conferenz versammelt.

Volkenhain, 24. September. General-Vehrer-Conferenz. — Pflözlicher Tod. — Vortrag. — Besitzwechsel. Am Montag, den 23. d. Mts., fand hier die diesjährige General-Conferenz der katholischen Lehrer des Schulbezirksbezirks Volkenhain unter dem Vorsitze des königl. Schulinspectors Pfarrers Wolff aus Hohenfriedeberg statt. — In Folge eines Herzschlages verstarb am Sonnabend in der hiesigen mechanischen Weberei beim Mittagessen plötzlich die 45 Jahre alte unverheiratete Fabrikarbeiterin Auguste Burkart. — Am Montag Abend eröffnete der hiesige Bildungsverein seine Thätigkeit für

das bevorstehende Winterhalbjahr mit einem Vortrage des Herrn stud. Metz über „Die Seelenvermögen der Thiere“. — In diesen Tagen wurde das den Erben des kürzlich verstorbenen Majors Stahlert gehörige Rittergut Ober-Baumgarten an einen Lieutenant Conrad aus Pölsnitz bei Freiburg, sowie die zur Feige'schen Concurssmasse gehörige Bäckerei mit Conditorei hier selbst nebst Grundstücken an den Bäckermeister Söbnel aus Falkenberg hiesigen Kreises verkauft.

Goldberg, 24. September. Uebungsreise. 10 Officiere, 1 Zahlmeister-Aspirant, 1 Unterofficier und 12 Mann vom Pionierbataillon Nr. 5 aus Reiffe, welche sich auf einer Uebungsreise befinden, trafen heute hier selbst ein und nahmen im Hotel „Drei Berge“ Quartier.

Hohenfriedeberg, 24. September. Pflözlicher Tod. Am 19. d. wurde der Stellmacher Herr August Stull von einem jähen Tod ereilt. Derselbe kehrte Abends von einem Auszuge zurück. Als er sich auf dem Sopha niederlassen wollte, machte ein Herzschlag dem Leben des im kräftigsten Alter stehenden Mannes ein plötzliches Ende. Er war Mitbegründer der hiesigen freiwilligen Feuerwehr und führte die Steigerabtheilung. Er wurde am 22. unter zahlreicher Theilnahme der Feuerwehr, der Schützengilde und vieler Bekannter auf dem hiesigen katholischen Friedhofe beerdigt.

Löwenberg, 24. September. Uebungsreise. Postgebäude. Neue Chaussee. Verschwunden. Officiere verschiedener Waffengattungen, welche auf einer Uebungsreise begriffen waren, nahmen Sonntag und Montag hier selbst Quartier. — Unser neues, höchst imposantes Postgebäude geht jetzt seiner baldigen Vollendung entgegen. — Die Chaussee von Lahn nach Schmottseifen ist nunmehr eröffnet und dem Verkehr übergeben worden. — Der seit mehreren Tagen verschwundene 73jährige Auszügler Schwamih aus Hermsdorf hat wahrscheinlich seinem Leben ein Ende gemacht. — Unser Kreisrat vertheilt auch in diesem Jahre an treue Dienstboten Prämien im Betrage von 150 Mk. Die Meldungen müssen bis zum 1. November eingereicht sein.

Jauer, 24. September. Genossenschaft. Jagdunfall. Die von den hiesigen Wagenbauern angestrebte Genossenschaft wird doch noch zu Stande kommen. Die eingeleitete Commission tagt alle Wochen einmal. Für den Anfang wird von kostspieligen Neubauten für Lagerräume u. abgesehen werden. Man wird sich mit Mietbräumen begnügen. — In der Nähe von Stoll wurde gestern auf der Jagd einer der Schützen durch einen Schrotzschuß verletzt.

Seifersdorf, Kreis Bunzlau, 23. September. Aufgefundene Kindesleiche. Am Sonntag wurde dem hiesigen Amtsvorsteher angezeigt, daß die Tochter des verstorbenen Gärtners U. im Oberdorfe heimlich entbunden und das Kind beiseite gebracht habe. Sofort leitete der Herr Amtsvorsteher die Untersuchung ein und obwohl Mutter und Tochter hartnäckig leugneten, gelang es doch seinen Bemühungen, im Aborte ein neugeborenes Knäblein, das dem Anscheine nach schon einige Wochen dort gelegen haben mußte, zu finden und nahm dasselbe in Verwahrung. Nachdem der Herr Amtsvorsteher das Protocoll aufgenommen hatte, wurde die 22jährige Mutter des Kindes in das Bunzlauer Amtsgefängniß gebracht und heute früh nach Liegnitz zu weiterer Untersuchung geschickt, desgleichen auch die Leiche des Kindes. Seit kurzer Zeit bereits der vierte derartige Fall im Kreise Bunzlau.

Sagan, 24. September. Manöverschäden. Abgelehnte Wahl. Entdeckte Betrügereien. Die aus zwei Kreisrätern und einigen Militärpersonen bestehende Commission zur Abschätzung der durch die diesjährigen Manöver im hiesigen Kreise verursachten Manöverschäden hat die Gesamtentschädigungssumme auf 11 500 Mark festgesetzt. — Herr Regierungsbauführer, jetziger zweiter Bürgermeister, Beckers in Rudolstadt, der zum Stadtbaumeister von Sagan gewählt wurde, hat die Wahl abgelehnt, da man ihm in seiner jetzigen Stellung eine Gehaltszulage zusicherte. — In einer größeren hiesigen Tuchfabrik sind von einem Geschäftstheilhaber schon seit längerer Zeit verübte Betrügereien entdeckt worden. Die polizeiliche Untersuchung ist bereits gegen verschiedene Personen wegen Wollbiefstählen u. eingeleitet worden.

Duppeln, 24. Septbr. Ein hoffnungsvoller Kaufmann ist der Jüngling, welcher sich bei einem hiesigen Speceristen um die Lehrlingsstelle beworben hat, nachdem er zwei Jahre lang in einem kleinen Städtchen Oberschlesiens im Kaufmannsfache bereits als Lehrling beschäftigt ist. Als Charakteristikum lassen wir die Bewerbung um die Stelle hier wörtlich und genau nach der Orthographie des Originals folgen. Derselbe lautet: „Sehr geehrter Herr. Theile Ich mit Ihnen das Ich lag in der Oberschlesischen Anzeiger das Ich Ihren werthen Hause die Stelle Ein Lehrling offen ist Ich habe bereit 2 Jahr gelernt viel ich aber durch wegen Schlechten behandlung nicht länger bleiben Ich habe in der zeit die Deutsche Sprache vollkommenst Erlernt Ich bin geboren in B. bei G. wen Sie mich in die Stelle unter bringen da werde ich Ich sehr Dankbarsein Ich muß ganz Ordinare Arbeit machen welche dem haushälter zu kom Ich war an 11 April 16 Jahr Ersuche Ich höflich Antwort zu Schreiben Hochachtungsvoll Besten Gruß F. P. bei R. Ich habe sonst keinen Ander grund weg zu gehn.“

Kleine Mittheilungen aus der Provinz. Der 62 Jahre alte Porzellanmaler Rabast in Waldenburg machte am Donnerstag seinen Leben durch Erschießen ein Ende. Die That erscheint um so räthselhafter, als R. in guten Verhältnissen lebte. — Beim Spielen mit dem Degen des Vaters verletzte das dreijährige Söhnchen des Postsecretärs Bartsch in Lublinitz seinen mehrere Jahre älteren Bruder durch einen Stich in's Auge so, daß die Ueberführung des Verletzten in eine Augenklinik bald erfolgen mußte. — Die Bauer'sche Sowkau in Lissa, Kr. Lublinitz, entfernte sich kurze Zeit von ihrem an einem Feuer auf dem Felde sitzenden Kinde. Als sie zurückkehrte, fand sie ihr Kind im Feuer liegend und verloscht vor. — Ein Lebensmüder im Alter von 70 Jahren wollte sich am Sonnabend vor dem Bahnhofe Königswalde von dem aus Dittersbach kommenden Personenzuge überfahren lassen, wurde aber noch rechtzeitig vom Locomotivführer bemerkt, welcher den Zug zum Halten brachte und den Lebensmüden zur Seite warf. — Der Oberförster Michael aus Mts-Laub bei Lissa hat noch aus dem Jahre 1848 eine Kugel in seinem Körper, die er sich jetzt entfernen läßt, da sie ihm erst in der letzten Zeit beschwerlich wurde. — Eine polizeiliche Gewichts-Revision der Butter hatte in Goldberg den Erfolg, daß ein großer Theil der Verkäufer, wahrscheinlich vom bösen Gewissen getrieben, vom Markte verschwand. — Der Arbeitsausstand der Töpfer in Bunzlau dauert fort. — Als weiteres Opfer des Gerüst-Einsturzes auf der Kreuzstraße in Königshütte verschied am Freitag Abend der Maurerpolier Kaluga. — In Oberschlesien ist der Gefährdung bei den Hütten ein derartig stotter, daß die jetzt heimkehrenden Heizerinnen überall halb Arbeit erhalten. Am Montag haben in Königshütte allein auf den Werken 300 Arbeiter angefangen.



## Wissenschaft, Kunst, Literatur.

— Eine französische Operngesellschaft, an deren Spitze der berühmte Baritonist Laffale steht, wird, wie man schreibt, im nächsten Jahre in den Hauptstädten Nord- u. d. Südamerikas Vorstellungen veranstalten. Die Franzosen beabsichtigen u. A. Richard Wagner's „Walküre“ (1) zur Aufführung zu bringen. Bisher ist die „Walküre“ in französischer Sprache nur im Theatre de la Monnaie zu Brüssel aufgeführt worden.

— Eine Deputation spanischer Aerzte hielt sich während der letzten Wochen in Berlin auf. Dieselbe, aus fünf hervorragenden Madrid'ern praktischen Aerzten und Chirurgen bestehend, wurde von Dr. Cajetano Rodriguez, dem Secretär der medicinisch-chirurgischen Academie in Madrid, geführt und hatte die Aufgabe, alle hervorragenden Berliner Kliniken, Krankenhäuser u. s. w. zu besuchen und die Einrichtungen in denselben, die Veranlassung der Kranken und namentlich die chirurgischen Abtheilungen derselben zu studiren, soweit es eben die kurz bemessene Zeit gestattete. Die spanischen Aerzte sprachen sich überaus anerkennend über das aus, was sie sahen, namentlich gaben sie ihrer Bewunderung über die hohe Stufe, auf welcher die Chirurgie bei uns steht, Ausdruck. Die Deputation hat sich am Sonna. end von hier nach Constantinopel begeben.

## Volksirthschaftliches.

— Die Postkarte (ursprünglich Correspondenzkarte) feiert heute, den 25. September, ihren 20jährigen Geburtsstag. Der Wunsch nach Vereinfachung des Briefwesens war es, der unseren damaligen Geheimen Postrath Stephan im Jahre 1865 auf der fünften deutschen Postconferenz zu Karlsruhe zu dem Antrag auf Gründung eines „Postblattes“ bewog. Unter diesem „Postblatt“ verstand der Antragsteller eine Art des Briefes in Gestalt eines einfachen Blattes, welches alle die zeitraubenden Handgriffe des Briefschreibens u. s. w. unnötig machte und bei seinem genau bestimmten Gewicht gegenüber dem Briefe eine Ermäßigung des Porto's möglich machte. Die damalige deutsche Postconferenz vermochte sich mit diesem Gedanken nicht zu befassen und ging deshalb über den Antrag einfach zur Tagesordnung über, ohne daß von diesem Gedanken auch nur ein Wort in die Öffentlichkeit gedrungen war. Nach 4 Jahren faßte die österreichische Postbehörde die Idee auf; am 25. September 1869 erließ jene Verordnung des österreichischen Handelsministeriums, welche als der Taufstein der heutigen Postkarte zu betrachten ist, besagend, daß „vom 1. October a. o. ab mittels der Correspondenzkarten kurze schriftliche Mittheilungen nach allen Orten der Länder Oesterreichs und Ungarns, gleichgiltig in welcher Entfernung, für die ständige Gebühr von 2 Kreuzern befördert werden würden.“ In Preußen und im Gebiet des Norddeutschen Bundes erblickte am 1. Juli 1870 die erste Correspondenzkarte das Licht des Briefkastens, England, die Schweiz und Luxemburg folgten bald darauf mit der gleichen Einrichtung, und im Jahre 1873 gab Nordamerika seine ersten Karten aus, worauf 1874 Italien folgte und damit für alle übrigen europäischen Staaten das Beispiel gab, der neuen, praktischen Einrichtung zu folgen, die sich bis zum Jahre 1878 in der ganzen civilisirten Welt eingebürgert hatte. Manche Aenderungen hat das einfache Blatt inzwischen erlitten, ihre Bedeutung als einfachstes, billigstes und deshalb bestes Schreibverlehrsmitel aber ist immer bestehen geblieben, und die Zahl von 931 516 000 Stück, welche bis zum Jahre 1887 allein an deutschen „Sechskarten“ verbraucht worden sind, beweist am besten die Bedeutung, welche das unscheinbare Blättchen Papier im Laufe der Zeit erlangt hat.

— Der Centralverband deutscher Industrieller hat mit dem Vereine zur Wahrung der Interessen von Handel und Gewerbe in Berlin und dem Vereine zur Wahrung der wirthschaftlichen Interessen von Rheinland und Westfalen in Düsseldorf eine Commission nach England entsandt, um mit Rücksicht auf die Vorgänge innerhalb der Arbeiterkreise Deutschlands sich aus eigener Anschauung mit den englischen Arbeiter-Verhältnissen bekannt zu machen. Die genannten Herren haben ihre Reise nach England bereits angetreten und beabsichtigen, sich mehrere Wochen der Lösung ihrer Aufgabe in England zu widmen.

## Der Biseban.

Erzählung von Maurus Sokai.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Raghib Pascha war nicht nur ein Held auf dem Schlachtfelde, sondern auch ein berühmter Dichter und der größte Gelehrte seiner Nation, den die späteren Schriftsteller als Staatsmann das „Haupt der Weisen“, als Weisen den „Dichterstürzen Rumeliens“ nannten und in dessen ungeheuren Werke „Das Schiff der Wissenschaft“ all' die Schätze gesammelt sind, die die Dichter des Orients in den Wüsten und Däsen zerstreut zurückließen. Er begründete die nach ihm benannte prächtige Bibliothek und die für die höhere Wissenschaft bestimmte reiche Madrasah, wie den Smarag als Sammelpunkt für die arme, doch wissensdurstige Jugend. Dort stand auch inmitten all' dieser unvergänglichen Denkmäler, neben dem plätschernden Springbrunnen der Turbach, der das Grab des unsterblichen Begründers schmückte.

Doch was sprechen wir von Grab und Unsterblichkeit, da Raghib Pascha noch lebt; wir berichten ja aus jener Zeit, da Sultan Mustafa regierte, da das Antlitz der schönen Saliha noch so frisch war, wie der Blütenstaub der vor dem Morgenkuss der Sonne sich öffnenden Lotusblume.

Sultan Mustafa wußte Raghib Pascha nicht glänzender zu belohnen, als daß er ihm die Hand seiner Schwester schenkte.

Um Raghib Pascha gebührend zu charakterisiren, genüge die Erwähnung der einfachen Thatsache, daß er neunundfünfzig Jahre alt war, als er Saliha zur Frau

nahm und diese dennoch mit solcher Liebe an ihm hing, daß sie wahnsinnig wurde, als ihr Gatte starb.

Doch ich spreche wiederum vom Tode, während Raghib Pascha noch lebt und regiert, — aber nicht allein über die Osmanen, sondern auch über deren Herrscher, den Padischah, dessen Herz er sich vollkommen zu eigen machte und zwar dadurch, daß er selbst seine Gedanken errieth.

Diese Worte dürfen buchstäblich genommen werden.

Sultan Mustafa hatte die Gewohnheit angenommen, sich des Abends erst niederzulegen, nachdem er in einem großen, mit Smaragden geschmückten Buche die Ereignisse des Tages und seine eigenen Gedanken und Gefühle niedergeschrieben. Für dieses Buch hatte er ein besonderes kleines Gemach, in welches er dasselbe eigenhändig einzuschließen pflegte und außerdem war der Lieblingsbiseban bis zum Morgen gleichfalls daselbst eingeschlossen, um das Tagebuch zu bewachen.

Wer wäre auf den Gedanken gekommen, daß der Taubstumme lesen könne? ja sogar über das Gelesene weiter zu berichten im Stande sei?

Das kleine Gemach besaß ein rundes Loch, welches in der Richtung der Moschee Rhas-Oda lag und durch den Schlangencorridor derart verdeckt war, daß man es nur aus der Serailmoschee zu sehen vermochte.

Allabendlich, wenn der Sultan mit seiner Gemahlin zum letzten Gebet in der Moschee erschien, schlug der Muezzim, sobald der Padischah seine Gemächer verließ, mit einem Hammer siebenmal auf eine kleine Glocke, die keinen Klöppel hatte, worauf der vor der Moschee stehende Imam ausrief: „Ahamdu lillahi Rabbil alemin!“ (von Gott kommt die Gnade; er ist Herr über Alles). Darauf warf sich ein Jeder mit dem Angesicht zur Erde und verharrte in dieser Lage, bis der Sultan die Pforten der Moschee erreichte, was von dem Imam durch den Ruf verkündet wurde: „Allahu ekbar!“ (Gott ist groß).

Nun durfte Alles wieder aufstehen.

Während der kurzen Spanne Zeit des allgemeinen Sichaufdenbodenwerfens pflegte bei dem runden Fensterchen des Rhas-Oda eine Hand zum Vorschein zu kommen, die, bis der zweite Ruf ertönte, die absonderlichsten Bewegungen mit den Fingern ausübte und darauf ebenso schnell wieder verschwand.

Dies konnte von Niemandem wahrgenommen werden. Dagegen spähte Saliha, in der Thür der Moschee knieend, verstohlen nach diesen geheimen Zeichen, aus welchen sie ausführlich alles erfuhr, was der Sultan an dem Abend in sein Tagebuch eingetragen und was sie noch in derselben Nacht ihrem Gatten hinterbrachte.

Raghib Pascha war ein weiser Mann der sich diese Mittheilungen zu Nuze machen konnte. Er lernte auf diesem Wege seine Feinde kennen und verstand, sie aus seinem Wege zu entfernen; er erhielt Kenntniß von den Wünschen seines Gebieters und kam so denselben zuvor; was er Gutes that, that er im Namen des Sultans; den Glanz und den Ruhm, den er für sich erworben, überließ er jenem und verstand es sogar, Mustafa in dem Glauben zu erhalten, als regierte er, während der schwachsinnige Fürst bloß eine Gliedergruppe in den Händen seines feuergeistigen Rathgebers und seinen Namen bei Thaten lobpreisen ließ, zu welchen er nicht einmal einen Finger gerührt.

Für alles, was Raghib selbst that, hob er den Sultan in den Himmel empor; in seinen Gedichten lobpreiste er ihn, weil er die von seinem großen Minister geschaffenen Flotten, Arsenale zu besichtigen geruhte, und weiße nannte er ihn, weil das Reich jährlich ein sechs Millionen größeres Erträgniß lieferte, was eigentlich sein Verdienst war.

Und nicht nur in der Türkei, sondern auch in ganz Europa wußte man, daß in Stambul nicht Mustafa, sondern Raghib Pascha regiere; nur Mustafa selbst wußte es nicht.

Einst sagten ihm dies die Feinde Raghib's: Hamid Pascha, Bahir Mustafa und Mohamed Emin, die den großen Pascha um seine Macht beneideten. Sie sagten dem Sultan, Raghib nenne ihn bloß zum Hohne seinen Gebieter, denn er vollbringe Alles ohne ihn und lenke die Geschicke des Landes, als wäre er selbst der Padischah.

So habe er auch jetzt mit einem Fürsten der Gairs ohne Vorwissen des Sultans ein Bündniß abgeschlossen. Das Bündniß brächte wohl Nutzen und Vortheile, da es das Verderben der übrigen ungläubigen Feinde zum Zwecke habe: doch dürste das der Knecht ohne Vorwissen seines Herrn nicht wagen, vor dessen Angesicht er nur Staub sei.

Friedrich der Große, der König der Preußen, war es, der mit Vertrauen auf die Genialität Raghib's diesen aufgefordert hatte, ein Bündniß mit ihm einzugehen, der betreffende Vertrag war sogar schon unterschrieben worden.

Wäre er in's Leben getreten, so hätte sich das türkische Reich vielleicht noch einmal emporgerafft. Es war das

ein Glück, wie es sich im Leben der Nationen nur einmal darzubieten pflegt.

Doch Mustafa's Herz empörte sich bei dem Gedanken, daß man einer so großen Sache wegen sich nicht an ihn, sondern an seinen Minister gewendet habe. Als ihn die Verräther verließen, sprach er gegen Niemanden ein Wort, sondern er ließ sich durch den Biseban sein Tagebuch reichen und trug in dasselbe die Gedanken ein, die ihn bewegten.

Darauf schloß er das Buch und den Taubstummen wieder ein und begab sich zum Abendgebet in die Moschee.

Die im Fenster der Rhas-Oda erscheinende Hand aber übermittelte an diesem Abend der spähenden Saliha die Worte:

„Raghib fliehe! Der Sultan hat erfahren, daß Du mit dem König von Preußen unterhandelst. Morgen sollst Du getödtet, Deine Papiere mit Beschlagnahme belegt werden.“

Ruhigen Herzens kehrte Mustafa in seine Gemächer zurück, nachdem er in der Moschee andächtig gebetet. Er dachte, daß nur er allein sein Geheimniß kenne und beabsichtigte erst am nächsten Morgen seine Postandschis zu Raghib zu senden, damit sie ihm den Kopf des ehegeizigen Pascha's zurückbrächten.

Und als die Postandschis am nächsten Tage zu Raghib eilten, um ihn auf Befehl des Sultans zu tödten, da fanden sie an seiner Stelle einen todtten Mann, den Niemand mehr tödten konnte.

Auf seinem Tische lag in sammentem Umschlag ein an den Sultan gerichtetes Schreiben, welches sie dem Padischah mit der Meldung überbrachten, daß sie Raghib todt aufgefunden.

Der Inhalt des Briefes war folgender:

„Mustafa. Gott in seiner Allmacht gab mir heute Nachts auf wunderbare Art kund und zu wissen, daß Du mich tödten lassen willst, weil ich mich zum Wohle des Landes, doch ohne Dein Vorwissen, mit dem König von Preußen verbündete. Ich entflohe vor dem Tode nicht, sondern kam demselben zuvor; ich bin fünfundsiebzig Jahre alt und habe genug gelebt, um zu sterben, genug, um nicht vergessen zu werden. Die Papiere, die Du bei mir zu finden hoffst, habe ich verbrannt. Siehe zu, was Du Deinem Lande angethan; vor dem Angesicht des Propheten werden wir das Uebrige ausfechten. — Raghib.“

Der Sultan war sprachlos vor Staunen und Entsetzen. Wie konnte ein Anderer von diesem, in seinem tiefsten Innern verschlossenen Geheimniß Kenntniß erhalten haben?

Er beschuldigte die Dschins, die Zauberkünste der indischen Geisterbeschwörer, die von selbst schreibende Feder, die Traumbilder; — nur daran dachte er nicht, was ihm am nächsten war: daran, daß auch der Stumme sprechen kann.

Als Sultan Mustafa das eingeleitete Bündniß nunmehr selbst mit dem großen Preußenkönig abschließen wollte, antwortete ihm dieser: „Ein geschiedter Mann war in der Türkei und der starb; mit Narren aber will ich Nichts zu thun haben.“ Und Mustafa mußte die Demüthigung erleben, daß der große Fürst, der einen seiner Diener würdigte, ein Freundschaftsbündniß mit ihm einzugehen, mit ihm, dem Beherrscher aller Gläubigen, dem Könige der Könige nicht einmal in Unterhandlung treten wolle.

Noch oft beweinte Mustafa seinen großen Minister und wurde schließlich ganz melancholisch, weil er sich nicht zu erklären vermochte, auf welche Weise seine verborgensten Geheimnisse zur Kenntniß Anderer gelangen konnten.

Nach diesem Vorfall unterrichtete der Biseban seine Gönnerin nicht mehr von den Gedanken des Sultans. In wessen Interesse hätte er es noch thun sollen?

Dagegen sah er binnen kurzer Zeit die abgeschliffenen Köpfe dreier Großvezire auf silberner Tasse vor dem Thore des Serails ausgestellt.

Zuerst war es der Hamid's, der das Reichsiegel nur sechs Monate bewahren konnte; derselbe wurde seiner Einfältigkeit wegen hingerichtet, und es hatte die Chronik von ihm weder Gutes noch Schlechtes zu berichten.

Ihm folgte der Kopf Bahir Mustafa's, der ihm seiner Grausamkeit wegen abgeschlagen worden war.

Der Dritte war der Großvezier Mohamed Emin, den der Sultan tödten ließ, weil er im Kampfe feige gewesen.

Mustafa weinte bei dem Tode aller drei Minister; doch beweinte er nicht diese, sondern den unvergeßlichen Raghib, der so weise, so gerecht und so tapfer gewesen. Der Kopf eines Jeden der drei Großvezire erinnerte ihn an Raghib.

Der Biseban aber lachte sich in's Häuschen. Die Taubstummen können auch lachen, wenn sie allein sind.

Nur er allein wußte, was geschehen war.



### Der König der Falschspieler.

Roman in 4 Bänden von Abolphe Volst.

(81. Fortsetzung.)

„Unsere Wünsche gehen, wie ich sehe, auseinander,“ bemerkte Sirasti scharf, „Sie wollen noch warten, ich nicht, und ich muß Sie bitten, nachzugeben.“

„Was ich mir erlauben werde, nicht zu thun.“

„Hüten Sie sich, mein Herr!“

„Ah, wieder eine Drohung! Ich habe Ihnen gesagt, daß ich bei der ersten Drohung . . .“

„Daß Sie mich bei der ersten Drohung zum Duell zwingen würden. Gut, so hören Sie dagegen, was ich thun würde. In meinem Bureau liegt ein Schreiben fertig, in welchem ich Ihr Leben seit zehn Jahren schildere, das Metier, dem Sie Ihre Einkünfte verdanken, selbst die einzelnen Kunstgriffe, die Sie ausüben. Bei der ersten Insulte, mit der Sie mich zu belästigen wagen, sende ich dieses Schreiben ab.“

„An wen? An die Criminalpolizei?“

„Nein. An Ihre Frau, Ihre Kinder.“

Jacques wurde dunkelroth im Gesicht vor Zorn, er starrte einen Augenblick lodern auf Sirasti hin, als überlege er, was er thun solle. Plötzlich aber schien er einen gewaltsamen Entschluß gefaßt zu haben, sein Auge senkte sich, seine Miene nahm den Ausdruck des Schreckens an und er sagte leise:

„Sie werden das nicht thun — Sie werden mich nicht unglücklich machen — ich beschwöre Sie . . .“

Sirasti, durch seinen lang andauernden Erfolg in seinem Treiben sicher gemacht, immer befehlshaberischer gegen seine geheimen Untergebenen, immer übermüthiger und weniger vorsichtig gegen die Dinge um ihn her geworden, ließ sich durch den scheinbaren Schrecken, der Jacques überkommen, täuschen. Entschlossen, den Sieg auszunutzen, fuhr er schroffer fort:

„Ich werde es thun, so wahr es ein Interesse in der Welt giebt, das mich leitet: ich benachrichtige Ihre Familie bei dem geringsten Widerstande, den Sie wagen.“

Jacques schien einen Augenblick nachzudenken; dann ließ er den Kopf sinken und sagte dumpf: „Ich füge mich, ich werde gehorchen.“

„Gut denn. Also morgen, nicht wahr?“

„Morgen, — wenn Buffine einwilligt.“

„Er wird es. Das zu bewirken, ist Ihre Sache, und es muß Ihnen gelingen. Ich bin so fest überzeugt davon, daß ich Ihnen hierfür zehntausend Franc für ihn übergebe, mit denen er in seinem gewohnten Club morgen Abend elf Uhr eine Bank legen mag. Diese Bank muß ihm hunderttausend Franc Gewinn bringen. Haben Sie verstanden?“

„Vollkommen. Und wenn ich es bewirke?“

„So sind Sie morgen um Mitternacht gesichert und frei. Ich vernichte mein Schreiben, ich schwöre Ihnen, daß ich nichts gegen Sie unternehmen werde, Sie brauchen mich nicht wiederzusehen, mich nicht zu kennen — Sie sind gesichert und frei von den Bänden, die Sie an mich fesseln.“

„Gut. Daraufhin will ich Alles wagen. Leben Sie wohl.“

Er ging.

„Das ist die Manier, wie man mit diesen Leuten umspringen muß, insbesondere diesem dummen Teufel mit seinem zarten Gewissen, den ich treffend genug den „Philister“ genannt.“ schmeichelte sich Sirasti selbst zufrieden, als er allein war. „Aber wieviel Arbeit mir Murad mit diesem Buffine macht! Indes, ich darf ihm den Spaß nicht verderben, es scheint ihm in seinem Nerger viel daran zu liegen; er wäre sonst nicht heute Nacht von seinem Fest weggelaufen, um mir Ordre zu geben, daß ich die Mine springen lassen soll. Nun, morgen um Mitternacht werden wir damit im Reinen sein. Buffine ist dann in seinen Händen wie die Maus in den Krallen der Katze, und er kann dann allein handeln, ich bin der weiteren Mühe überhoben.“

Was Jacques betraf, so ging er von der Avenue de Villiers nach Hause, speiste in ungetrübter Gemüthsruhe mit seiner Familie zu Mittag und begab sich dann zu George de Buffine in dessen Atelier. Beide Männer hatten eine sehr lange vertrauliche Unterredung miteinander, nach welcher sie als bessere Freunde schieden, als sie je zuvor gewesen.

#### Siebentes Capitel.

In dem Spielclub, welchem George de Buffine angehörte, fand an dem von Sirasti in's Auge gefaßten folgenden Abend ein Fest statt, zu deren der hervorragendsten Pariser Clubs jeweilig zu geben pflegen: ein solennes Concert, zu welchem man auch Nichtmitglieder ladet, welche naturgemäß zumeist den anderen Spielzirkeln entnommen sind.

Um die elfte Stunde, wo Buffines verhängnisvolles Debüt stattfinden sollte, war daher dort eine ungewöhnlich große Menge von Besuchern versammelt; das Spiel war

lebhaft im Gange und man sah vor allem die bekanntesten Gesichter der verschiedenen Clubs anwesend, unter ihnen außer George, Murad und Jacques, auch jenen jungen Advocaten Lafleur, den wir im Anfang unserer Erzählung in Vertrauen auf Buffines Unglück pointiren sahen, ferner sein Freund, der Deputirte Amelin und Sirastis geheime Agenten der „Dreiste“, der „Fidele“, der „Fresser“, der „Schlaue“.

Jacques trat zu Buffine abseits in einer Ecke des Saales und sagte mit leiser Stimme zu ihm:

„Sind Sie bereit und fühlen Sie sich vollständig ruhig?“

„Vollkommen ruhig; ich bin bereit.“

„Wohlan, der Moment ist gekommen. Soeben bietet man eine neue Bank aus. Nehmen Sie dieselbe.“

„Gut. Aber sind Sie auch sicher, daß jene drei Spiel Karten, welche dort vor dem Banquier auf dem Tisch liegen, die von uns präparirten sind?“

„Ganz ohne Zweifel. Ich kenne sie an der Enveloppe und habe sie vorhin, als der Saal leer, alles beim Concert anwesend war, selbst für drei andere Spiele dorthin gelegt, die ich fortgenommen.“

„Dann bin ich meiner Sache gewiß. Kommen Sie.“

Am Tische rief der Banquier aus:

„Zweihundert Louisdor sind für die Bank geboten. Bietet Niemand mehr?“

„Dreihundert,“ warf Buffine ein.

„Dreihundertfünfzig!“ rief ein anderer.

„Fünfhundert!“ erklärte Buffine.

„Fünfhundert Louisdor,“ wiederholte der Croupier. „Niemand mehr? Zum ersten, zum zweiten — zum dritten. Die Bank ist Herrn de Buffine ertheilt.“

George schritt auf den für den Banquier bestimmten Sitz zu.

„Muth!“ flüsterte Jacques ihm in's Ohr, als er an ihm vorüberging.

„Ich habe Muth!“ flüsterte Buffine fest zurück.

Als Murad ihn Platz nehmen sah, konnte er ein Lächeln der Befriedigung nicht unterdrücken. Er hatte gesehen, daß Jacques und Buffine in jener Ecke des Saales miteinander geflüstert, soeben im Vorübergehen noch einige leise Worte ausgetauscht. Sie hatten sich verständigt, der Lehrer ohne Zweifel dem Schüler vor dessen erstem öffentlichen Auftreten noch einige gute Rathschläge gegeben. Buffine ging also in die ihm gelegte Falle: noch einige Minuten und er war in Murads Macht, sein Slave, den er entehren und verderben konnte, sobald es ihm beliebte.

Der Baccarat-Tisch wurde sofort lebhaft umringt, man stritt sich um die Plätze.

„Hier pointiren, heißt sein Geld sicher haben,“ bemerkte Lafleur vergnügt. „Buffine verliert immer.“

„hm, seien Sie vorsichtig!“ mahnte sein Freund Amelin. „Er hat seit zwei Monaten nicht gespielt: nach einer solchen Pause pflegt das Glück anfangs zu lächeln.“

„Bah! Auch ich habe seit so langer Zeit nicht gespielt! Ich habe express auf Buffine damit gewartet, da ich weiß, daß ich bei ihm immer Glück habe, er stets Pech. Erinnern Sie sich nicht, daß ich Ihnen damals vor Jahren in der Nacht seines großen Verlustes dasselbe gesagt, und auch neulich wieder, vor zwei Monaten, als er, wie ich vorausgesehen, so bedeutend verlor? Pointiren Sie, sage ich Ihnen; gegen Buffine ist der Gewinn immer sicher!“

Von den Umstehenden hatten Verschiedene diese Worte gehört und beschlossen, ihren Nutzen daraus zu ziehen. Spieler sind fast ausnahmslos abergläubisch: die Verheißung Lafleurs, von Mund zu Mund geflüstert, begeisterte die Pointeurs, der Tisch bedeckte sich rasch mit Werthmarken, Bankscheinen und Gold. Schon für den ersten Coup betrugen die Einsätze den Werth der Bank, zehntausend Franc.

Buffine hatte inzwischen ruhig und ohne mit einer Miene zu zucken die drei Spiele neuer, von ihm insgeheim mit Zeichen versehener Karten genommen, die vor dem Banquiersitz auf dem Tisch lagen, mischte sie mit großer Sorgfalt, ließ abheben und begann zu geben, ruhig, sicher, gleichmüthig, wie er das Vorangehende gethan.

Und das Unvorhergesehene, Unerwartete geschah: er gewann! Er gewann glänzend, drei Coups hintereinander zu zahlreichen, hohen Einsätzen. Achtzigtausend Franc gewonnenen Geldes waren sein.

Die Pointeurs zeigten sich ein wenig eingeschüchtert. Diejenigen, welche hoch setzten, begannen zu pausiren, um erst zu sehen, welchen Gang die Dinge nehmen würden; nur die kleinen Spieler und einer oder der andere der Heißsporne führte ndie Taille weiter.

„Buffines Glück hält nicht an, es ist nur momentan,“ betheuerte Lafleur eifrig. „Ich kenne meinen Mann, er giebt bei Heller und Pfennig wieder her, was er gewonnen hat.“

Die Prophezeiung des jungen Advokaten schien sich bewahrheiten zu sollen: Buffine verlor die folgenden

Coups. Nur waren die Coups ohne großen Werth, da die hervorragendsten Pointeurs pausirt und nur kleinere Einsätze gestanden hatten. Aber es gab den Spielern wieder Muth, man sah doch, daß das allbekannte Unglück des Bankhalters wiederkehrt war. Der Tisch bedeckte sich von Neuem mit großen Summen — selbst die anwesenden vier Falschspieler wagten im Vertrauen auf das Verlieren des Banquiers einen Einsatz als Pointeurs, als welche sie nicht betrügen konnten. Weshalb nicht auch einmal ehrlich spielen, wenn man so gute Aussichten hat, zu gewinnen?

Aber alle hatten sich getäuscht, die niedrig und die hoch Pointirenden, die ehrlichen und die Falschspieler — der Banquier hatte jetzt abermals Glück und machte einen glänzenden Coup. Statt die Spieler zu entmuthigen, erhitzte sie das! Das konnte ja doch nicht so andauern, es mußte sich ja wenden, man durfte sich nur nicht abschrecken lassen . . . vorwärts! Sie setzten eifriger und eifriger, höher und höher — und Buffine gewann. Mehrere so hitzige, so glückliche Coups häuften eine Unsumme von Werthmarken, Bankbilletts und Geldrollen vor ihm auf, — dann verlor er einmal einen Coup; mit neuer Eifer, in fieberhafter Erregung und mit verdoppelten Einsätzen stürzten sich die Pointeurs abermals auf das Spiel und er gewann von Neuem, um seine Gegner von Neuem ihr Geld auf den Tisch schütten zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

Ueber einen schweren Unglücksfall wird aus Cassel berichtet: Auf der Bahnstrecke Cassel-Paderborn befindet sich in der Nähe von Essen an einem Uebergange der Standort des Bahnwärter's Koffers. Am Tage löst ihn zu gewissen Stunden seine Frau ab, so geschah es auch am Sonnabend Nachmittag vor der Durchfahrt des Casseler Personenzuges. Als der Zug in Sicht kommt, schließt die Bahnwärterin die Schlagbäume des Ueberfahrtsweges, während ihr Kind, ein kleines Mädchen, in der Nähe spielt. Die Frau begiebt sich auf ihren Posten, um den Zug abzunehmen, da — als der Zug schon heranbraust, bemerkt die Frau zu ihrem Schrecken, daß ihr Kind sich noch zwischen den Geleisen befindet. Der Lebensgefahr nicht achtend, springt sie herzu, um den Liebling zu retten, jedoch leider zu spät: sie wird mit dem Kinde von der Maschine erfasst, Beide gerathen unter die Räder und werden buchstäblich zermalmt, so daß der Tod sofort eintrat.

Ein Sonderling. Das Hotel zum „goldenen Anker“ in Pest hat seinen ältesten Stammgast, den Pflanzgen Rentier Abdah, durch den Tod verloren. Im Mai des Jahres 1840 war der seltsame Mann nach Pest gekommen und hatte sich in dem genannten Gasthose einquartirt; bis zum Jahre 1849 machte er noch manchmal kleine Spaziergänge in der Gasse, als aber vor seinen Augen eine Bombe platzte, schloß er sich in sein Zimmer ein, und seit 40 Jahren hat ihn keines Menschen Auge mehr auf der Gasse gesehen. Zeitweilig erschien er auf dem Gange, verbarß sich aber rasch wieder, wenn er sich bemerkt glaubte. Während der vier Decennien verkehrte er mit Niemandem, außer mit den Kellnern, bei denen er sein Essen bestellte, — es durfte an keinem Tage Kartofelalat fehlen — er las keine Zeitungen, kein Buch, die großen Veränderungen in der politischen, socialen, wissenschaftlichen Welt blieben ihm unbekannt; sein Leben füllte Rauchen und Bromentien um den Tisch in seinem Zimmer aus. Für seine Bedürfnisse sorgten seine Verwandten, da er unter Curatel gestellt worden war. Krank war er nie; vor einigen Monaten war er im Zimmer gestürzt und den Folgen dieses Sturzes erlag der Greis. Man erzählt, daß eine unglückliche Liebe seinen Geist gestört hatte.

In Wilmersdorf in der Mark ist der schon seit Monaten gesuchte Sohn des Abgeordneten Hoffmann aus Neugersdorf gefunden worden. Der Vater ist zur Abholung seines Sohnes sofort abgereist. — Der Kaufmann Baruch Simon, welcher seinen Brüdern in Serajewo 300 000 fl. befraudirte, wurde in New-York verhaftet. — Bei der Ortler-Besteigung stürzten Freitag zwei Mitglieder der Section Frankfurt des Alpenvereins über eine 100 Meter hohe Schwefelsäure in eine Gletscherpalte. Die Fremden wurden unbedeutend, der Führer bedeutend verletzt. Am selben Tage stürzte bei Besteigung des Fils Sale ein Doctor aus Deutschland mit dem Führer Peter Dangel und brach Arme und Rippen; der Führer blieb unverletzt. — In Odessa erhängte sich der Lehrer am Rhetorik-Gymnasium Robert Saufe. Seine hierüber fast wahnsinnig gewordene Frau schlachtete ihre Kinder und stürzte sich dann aus einem Fenster ihrer Wohnung auf die Straße hinab. Die Frau und ein Kind wurden, schwer verwundet, in's Krankenhaus überführt, die anderen Kinder sind todt. — Der russische Minister des Innern hat die vorläufige Schließung des Totalisators der Moskauer Rennbahn in Folge großer Scandalisiren angeordnet. — Die Stadt Birmingham ist gegenwärtig von einer furchtbaren Scharlachepidemie heimgesucht. Sieben Krankenschwestern und 4 Aerzte des Fieberhospitals sind schon von der heimtückischen Krankheit befallen worden. Die Zahl der Scharlachkranken ist so groß, daß die Hospitalräumlichkeiten nicht ausreichen. — In Corregio ist das Astrol-Theater total abgebrannt. Der Schaden beträgt 100 000 Lire. Es sind keine Menschen umgekommen.

Eine glückliche Stadt. Das Städtchen Klingenberg a. M., welches durch sein berühmtes Thonbergwerk eine fast unerschöpfliche Einnahmequelle hat, sodas aus deren Ertrag sämtliche Gemeinde-, Schul- u. Laften gedeckt werden und die neuerbaute Brücke erhalten werden kann, hat auch in diesem Jahre wieder einen bedeutenden Cassa-Ueberschuß zu verzeichnen, der bei verschiedenen Anlässen unter die Bürger zur Vertheilung gelangt. So erhielt am letzten Sedantage jeder Bürger 2 Mk. und jedes Schullind 20 resp. 50 Pf. aus der Stadtkasse ausbezahlt.

Hannover, 23. September. Eine Silberergube fand auf der alten Grube „Claus Friedrich“ im Grubenfelde der „St. Andreasberger Heffnung“ gefunden worden. Die Edelergube, bestehend aus gediegenem Silber, rothglühend Erz und Silberglanz mit gediegenem Arsen vermischt, werden auf einer alten Strecke in der Nähe des genannten Schachtes gefunden und sind in einer Erftredung von über 40 Meter bereits bloßgelegt. Die Mächtigkeit soll stellenweise mehrere Zoll betragen. Die Strecke soll mit acht Mann belegt sein.



Letzte Nachrichten.

Berlin, 25. September. Aus London wird der Kreuzzeitung aus angeblich glaubwürdiger Quelle gemeldet, bei der Abreise des Czaren von Peterhof habe eine Dynamitexplosion auf der Bahn stattgefunden, wobei ein Beamter getödtet worden sei. — Die Grundzüge eines Reichs-Wohnungsgesetzes, wie sie in der jüngsten Generalversammlung des Vereins für Gesundheitspflege vom Abgeordneten Dr. Miquel auseinandergesetzt wurden, sollen, wie verlautet, in der Form einer Petition an den Reichstag gelangen. Herr Miquel hat im Reichstage schon früher die Regelung der Wohnungsfrage auf reichsgesetzlichem Wege in Anregung gebracht.

Mitenburg, 24. September. Die dritte Abtheilung wählte den Socialdemokraten Buchwald in den Landtag.

Kürberg, 24. September. Der Kassirer der Unterstützungskasse der Buchdrucker ist mit 6000 Mark flüchtig geworden.

Rom, 24. September. Nach einer Meldung aus Nenda wurde der Erzbischof von Cosenza, als er zu Wagen stieg, um nach Cosenza zurückzukehren, von einem

Küster durch einen Revolverchuß am rechten Schenkel leicht verwundet. Der Verbrecher wurde verhaftet.

Paris, 24. September. Bei der Einweihung der neuen Productenbörse schloß Tirard seine Rede mit den Worten: Heute, wo der Friede im Innern gesichert ist und Nichts zu der Befürchtung Anlaß giebt, daß er nach außen gestört werden könnte, wollen wir Vertrauen in die Zukunft und keine andere Sorge haben, als den Wohlstand Frankreichs durch unsere Besonnenheit und Arbeit zu sichern.

Reval, 24. September. Der Luftschiffer Lerouz wurde bei seinem heutigen Herabsturz mittelst Fallschirmes in's Meer getrieben und ertrank.

London, 24. September. Kabelmeldungen aus Peking besagen, daß die chinesische Regierung in Folge einer vom geheimen Rath dem Kaiser eingereichten Denkschrift über die Beschränkung der Chinesen-Einwanderung nach den Vereinigten Staaten die Entlassung und Ausweisung aller in chinesischen Diensten stehenden Amerikaner und die Erschwerung der Ansiedelung amerikanischer Kaufleute und Missionare in China als Repressalien in Erwägung gezogen habe. —

Pastor Barfield, bezüglich dessen bereits Befürchtungen gehegt wurden, daß er von den Feuern ermordet worden sei, hat nicht Cronins Schicksal getheilt. Die Droh- und Warnungsbriefe, die er erhalten, waren von einer jungen hübschen Dame geschrieben, mit welcher Barfield nach Amerika durchgegangen war, während er seine Frau und sieben Kinder unverzorgt zurückgelassen hatte.

Madrid, 24. September. Der Minister des Auswärtigen, Vega de Armijo, hat den diesseitigen Gesandten in Tanger angewiesen, die Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens zu verschieben, bis die marokkanische Regierung wegen der Kaperung und Plünderung des spanischen Schiffes bei Alhucemas durch Kiffpiraten Genugthuung geleistet habe.

Wetterhaus am Postplatz, 25. September, Nachmittags 1 Uhr.

Barometer heut 721 gestern 728  
Thermometer + 12 gestern + 10 C. R.  
Höchster Stand heut: + 12 1/2 gestern + 10 C. R.  
Niedrigster Stand heut + 3 gestern - 1 =

Coursszettel des Hirschberger Tageblatt.

Table with columns for Deutsche Fonds, including items like Deutsche Reichs-Anleihe, Preuß. Staats-Anl. conf., Berliner Stadt-Oblig., Breslauer Stadt-Oblig., Kur- u. Neum., neue, Landsch. Str.-Pfdbr., Ostpreussische, Pommerische, Posenische, Schl. alllandschaftl., do. landsch. Lt. A. u. C., do. do. Lt. A. u. C., do. do. neue, do. do. neue II., Westpr. ritterl. L. B., do. do. II., Schlesi. Rentenbriefe, Hamb. St.-Anl. v. 1869, do. Rente v. 1878.

Table with columns for P. Sp. - B. II. u. IV. r. 3. 110, do. II. r. 3. 110, do. I. r. 3. 100, Pr. Sp. - B. unfdb. r. 3. 110, do. X. Ser. r. 3. 110, do. VII. - IX. Ser. r. 3. 100, do. XI. Ser. r. 3. 100, do. unf. Pfdbr. r. 3. 110, do. do. r. 3. 110, do. do. r. 3. 100, do. do. r. 3. 100, Pr. Hyp. - A. - B. I. r. 3. 120, do. VI. r. 3. 110, do. div. Ser. r. 3. 100, do. do. r. 3. 100, Schl. Boden-Credit-Bf., do. do. r. 3. 110, do. do. r. 3. 100, do. do. r. 3. 100, Schwed. Hyp. - B. v. 1879, do. do. v. 1878.

Table with columns for Braunsch. 20 Rthl. L., Buxtehuder 20 Fr. L., Goth. Pr.-Pfd. I. Em., do. do. II. Em., Rdm.-Mind. 3 1/2 % P.-A., Kurhess. 40 Rl. Loose, Oldemb. 40 Rl. Loose, Pr. 3 1/2 % Pr.-A. v. 1855.

Table with columns for Eisenbahn-Stamm-Actien, including items like Baltische (gar.)\*, Donegobahn (gar.)\*, Dux-Bodenbach, Gal. C.-Ludw. g., Gotthardbahn, do. junge (50% E.), Kufstau-Überberg, Lübeck-Büchen, Mosko-Brest (3% g.)\*, Osterr. Lokalbahn, do. Nordwestbahn, do. Staats-Bahn, do. Südbahn, Ostpreuß. Südbahn, Gr. Russ. B. (5% g.), Warschau-Wien, \*) 5 pCt. Steuer auf die garantierte Dividende.

Table with columns for Verstaatlichte Eisenbahnen, including Kronprinz Rudolfbahn, Ndrschl.-Märk. St.-A.

Table with columns for Deutsche Eisen.-Prior.-Oblig., including Glin-Minden IV. Em., Magdb.-Hlbt.-Lpz. Lit. A., Odrerschle. Lit. H., do. Em. v. 1879.

Table with columns for Ausländ. Eisen.-Prior.-Oblig., including Dux-Bodenb. I. Em., do. II. Em., do. III. Em. (Gold), Ferdinands-Nordb., do. v. 87, Gal. Carl-Ludw. (gar.), Def. Nordwestb. (gar.), do. Lit. B., Def. Südb. (2 Fr. St.) g., do. do. (Gold), Reichenberg-Pardubitz, do. (Gold), Rudolfsbahn de 1884, Ung. Nordostb. (gar.), do. (Gold) (gar.), do. Ostb. I. Em. (gar.).

Table with columns for Brest-Grajevo\*, Zvang.-Dombr. (gar.), Kozlow-Woronezh (g.), Kurst.-Charlow-Now\*, Kurst.-Kien (gar.), Mosko-Njassan (gar.), Njassan-Kozlow (gar.), Russ. Südbestb. (gar.), Rübinst.-Vologoge\*, Transkauk. Bahn (gar.), do., Warsch.-Wien II. Em.\*, do. III. Em.\*, do. IV. Em.\*, Wladikavkas (gar.), Gotthardbahn IV. Ser., Ital. Eisenbahnen, Central-Pacific, North. Pac. First M. B., do. do. II., do. do. III., Oregon R. & Nav., St. Louis & San Franc., G. M. B.

Table with columns for Bank- und Creditbank-Actien, including B. f. Spr.-u. Prob.-Hdl., Berliner Handels-Ges., Bresl. Disconto-Bank, Bresl. Wechselbank, Dan. m. st. b. Bank, Deutsche Bank, Deutsche Genoss. Bank, Disconto-Gesellschaft, Dresdener Bank, Mitteldeutsche Creditb., Oesterr. Credit, Pr. Zimm.-B. (M. p. St.), Reichsbank, Schleischer Bankverein.

Table with columns for Hypothekbank-Actien, including Gothaer Grd.-Cred.-B., do. neue (40% E.), Nordb. Grd.-Cred.-B., Preuß. Bod.-Cred.-B., Preuß. Cent. (50% E.), Preuß. Hypothek.-Bank.

Table with columns for Bergwerks- und Hütten-Gesellsch., including Bismarckhütte, Bochumer Gußstahl, Consl. Redenh. St.-A., Donnermarschhütte, Dortmund, St.-Pr. Lit. A., Duxer Kohlen, Gelsenkirchener, Königin Marienhütte, Königs- u. Laurahütte, Marienh. (Közenau), Niederlauf. Kohlenw., Odrerschle. Eisen-Ind., Schles. Kohlen-Ind., do.

Table with columns for Industrielle Gesellschaften, including Allg. Electr. A.-G. (Ed.), Bodbrauerei Act.-Ges., Böhm. Brau. A.-G., Bresl. Eisen.-Wag., Bresl. Delfabrik, D. Thon- u. Cham., Erdmannsd. Spinn., do. Oblig., Germania, Porz.-A., Görl. Eisen.-Fab., Neuroder Kunst-Anst., Nobel Dyn.-Trust-G., Nordb. Lloyd.

Table with columns for Oberchle. Cham.-Fabr., do. Portl.-Gem.-F., Omnibus-Ges., Duppelner Portl.-Gem., Pford. Große Berl., Bosener Spiritfabrik, Kemner, Spinnerei, Schlef. Cement, do. Letmer-Ind., Stett.-Bred. Portl.-G., do. Chamottefabr., do. Vulkan-B.

Table with columns for Gold-, Silber- u. Papiergeld, Course in Warf., Bankdisconto in, E. Bankn. p. Pfd. St. 20,44 b, Frz. Bankn. p. 100 Fr. 81,25 b, do. Lomb. 4 1/2 u. 5, Oest. Bankn. p. 100 fl. 171,20 b, Russ. Bankn. 100 R. 212 b.

Table with columns for Breslauer Producten-Courfe, including items like Weizen bei schw. Angebot fester, per 100 kg weißer alter 16,00-17,00-18,00, neuer 15,90-16,40-18,10, gelber alter 16,50-17,70-18,30, neuer 15,80-16,30-18,00, Roggen f. Dual. gut verkauft, bezahlt wurde per 100 kg netto 15,60-16,90-18,30, weißer 16,50-17,50, weißer in fest. Stimm., per 100 kg 13,60-14,60-15,60, feinsten über Notiz bezahlte, Mais in ruh. Markt, per 100 kg 13,00-13,50-14,00, Erbsen mehr beachtet, per 100 kg 14,00-15,00-16,00, Victoria-15,00-16,00-17,00, do. h. u. in matter Stimm., per 100 kg 17,00-17,50-18,00, Lupinen mehr angeboten, per 100 kg gelbe 8,00-9,00-10,50, blaue 7,50-8,50 bis 9,50, Saa. Lupinen 10,75, Widen schwacher Umsatz, p. r. 100 kg 14,00-15,00-16,00, Delfsaaten schwacher Umsatz, Schlaglein schwach gefragt, Schlagleinjeat per 100 kg 18,50-20,50-21,50, Wintertraps per 100 kg 28,20-29,20-31,20, Wintertraps je per 100 kg 27,50-28,50-30,20, Hanfsamen per 100 kg 15,00-16,00-17,25, Rapssamen unverändert, per 100 kg schlesische 15,50-16,75, fremde 14,75 bis 16,25, Weizen in ruh. Markt, rother ruh., per 50 kg 35-38-44, weißer ruh. Markt, per 50 kg 38-41-48, hochjein über Notiz, Mehl ohne Menderung, per 100 kg incl. Sack Brutto Weizenmehl 00 26,00-26,50, Roggen-Gaushafer 24,25 bis 24,75, Roggenfüttermehl per 100 kg 10,20-10,60, Weizenkleie per 100 kg 8,60-9,00, Bofen, 24. September. Spiritus loco ohne Faß (50er) 53,70, do. loco ohne Faß (70er) 34,00, flau.

Table with columns for Origin.-Telegr. d. Hirschberger Tageblatt, Berliner Fonds-Courfe, including items like Warschau-Wien C.-St.-A., Lübeck-Büchen C.-St.-A., Marienburg-Mlawka C.-St.-A., Ostpreuß. Südbahn C.-St.-A., Oesterr. Staatsbahn ult., Oesterr. Credit-Actien ult., Disconto-Commandit-Unt. Cassa, Dortmund. Union St.-Pr. Cassa, Königs- und Laurahütte Cassa, Ungarische 4% Goldr. Cassa, Oesterr. Banknoten Cassa, Russische Banknoten Cassa.

Table with columns for Berliner Producten-Courfe, including items like Weizen Tendenz flüchtig, per September-October 187,70 188,00, per November-December 189,20 189,70, Roggen Tendenz besser, per September-October 156,50 157,50, per November-December 158,50 159,70, Hafer Tendenz fest, per September-October 148,20 147,70, per October-November 147,50 147,70, Spiritus Tendenz befristigt, 50er Loco 55,50 55,30, per September 54,00 54,00, per September-October 56,00 55,90, 70er Loco 35,20 35,10, per September-October 34,00 34,10, per November-December 31,90 32,00.



Subhastations-Kalender

der Landgerichts-Bezirke Hirschberg und Schweidnitz vom 1. bis 31. October 1889.

Table with columns: Nr., Grundstücke, Bezeichnung, Der Grundstücke (Größe, Reinertrag, Nutzungswert), and other details.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen:

Frl. Maria Schönthuth in Leobschütz mit Hrn. Kreislichens-Inspector Heilig in Hultschin.

Gehislichungen:

Herr Wilhelm Weg mit Frl. Marie Hampe in Groß-Wartenberg.

Geburten:

Einen Sohn: Herrn Rittmeister und Escadronchef von Brittwitz und Gaffron in Hagenau.

Sterbefälle:

Herr Proviantmeister a. D. und Rechnungsrath Constantin Lengsfeld in Breslau.

Bitte.

Eine schon lange kranke, vom Schicksal schwer geprüfte Wittve von 58 Jahren, aus hohem Stande entprossen, durch langes Krankenlager und Tod ihrer 85jähr. staarblinden Mutter in die größte Noth gerathen, flehet gute Christenherzen an, ihr ein Scherlein zu spenden.

Technicum Mittweida - Sachsen - Maschinen-Ingenieur-Schule, Werkmeister-Schule, Vorunterricht freel.

Tischmesser, Taschenmesser, Kaffeemühlen, Pfeffermühlen, Cimer, Wiegemesser, Eiserner Schirmständer, Hackmesser u. s. w.

empfehl billigt Georg Zschiegner, vis-à-vis Herrn Chr. Gottfr. Kosche.

Bade-Anstalt (Stahlbad) Schützenstraße 33 wird am 30. September geschlossen.

Wohnungs-Vermietungs-Placate Expedition des Hirschb. Tageblatt.

Flügel und Pianinos, nur feinstartige, 10 verschied. Modelle, glockenheller Ton, leicht elastische Spielart.

Ed. Seiler, Riegnitz, größte Pianofortefabrik Ost-Deutschlands. Niederlage bei Herrn J. Häusler in Waldenburg.



Nach Maß

liefern

Schuhwaaren

für Herren und Damen in gefälligem Schnitt, schönem Sitz und sauberster Ausführung

Ehren-Diplom.

1883.

in Prima-Material zu möglichst mäßigen Preisen.

Reparaturen schnell und billig.

Ebenso bringe mein

fertiges Schuh-Lager

in empfehlende Erinnerung.

J. A. Wendlandt, Schuhmachermeister, Langstraße Nr. 1.

Wer zweckmäßig annunciren will,

d. h. seine Anzeigen in effectvoller Form durch die für den jeweiligen Zweck erfolgreichsten Blätter

zu verbreiten beabsichtigt, wende sich an die allgemein bekannte leistungsfähige Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse, Breslau

(Hirschberg: Kuh'sche Buchhandl. Georg Schwaab.)

Dieses Institut steht mit allen Zeitungen und Fach-Zeitschriften in intimer Geschäftsverbindung und ist vermöge seiner großen Umläufe in den Zeitungen in der Lage, die günstigsten Bedingungen zu gewähren.

Zeitungs-Cataloge, sowie Kostenaufschläge gratis.

Geschäfts-Verkehr.

Das Hirschberger Tageblatt bietet vermöge der ständig zunehmenden Anzahl seiner Leser Gelegenheit zur vortheilhaftesten Verbreitung von Anzeigen aller Art bei billigster Preisnotzung.

Gasthofs-Verkauf.

Infolge Todesfall meines bisherigen Pächters bin ich Willens, meinen seit 60 Jahren in der Familie befindlichen frequenten Gasthof, eine halbe Stunde von dem großen Fabrikort Langenbielau entfernt, nebst Brauerei und Brennerei, Eiseller, Tanzsaal u. Gesellschaftsgarten, sowie 41 Morg. Acker, 14 Morgen Wiesen, 36 1/2 Morgen Waldung, mit sämmtlicher Ernte, lebendem u. todtm Inventarium, ohne Einmischung eines Dritten, mit mäßiger Anzahlung zu verkaufen.

Hermann Glatzer, Zauernberg, Post Weigelsdorf, Kreis Reichenbach i. Schl.

Gasthof-Verkauf.

Ein Gasthof mit Ausspannung, großem Tanzsaal, Billard, wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen. Geschäftlicher Umsatz wöchentlich 6 Tonnen Lagerbier ohne andere Getränke. Preis 22000 Thlr., Anzahlung 4-5000 Thlr. Auskunst erh. Lohnfeller Sprotte in Groß-Glogau, Jellitenstraße 1.

Geschäfts-Verkauf.

Ich bin Willens, das von meinem verstorbenen Ehemann unter der Firma J. H. Stelzer seit 10 Jahren betriebene, auf der Jauerstraße Nr. 15 hier selbst belegene

Colonialwaaren-Geschäft

nebst dem neu erbauten Grundstück zu verkaufen. Dasselbe, auf belebter Straße gelegen, bietet einem tüchtigen Kaufmann sichere Existenz. Die Uebernahme des Grundstückes mit Geschäft kann sofort erfolgen und sind ca. 15000 Mk. Anzahlung erforderlich.

Striegau, im September 1889. Fern. Helene Stelzer geb. Prasse.

Ein Haus-Grundstück mit bedeut. Miethsüberschuß, in welchem vom Besitzer ein im besten Gange befindl.

Vorkost-Geschäft

betrieben wird, ist bei 2000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen durch

G. L. Baumert, Schweidnitz.

Eine junge Dame, gut erzogen, bedeutendes Vermögen, sofort jedoch nur 24000 Mk., sucht behufs Verheirathung eine ihrem Stande entsprechende Parthie. Nicht anonyme Offerten erbeten unter K. E. postlagernd Riegnitz.

Heirathsgejuch!

Ein junger Mann, Fleischer, 23 J. alt, von angenehmem Aeußeren, in einer verkehrsreichen Stadt Schlesiens, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft mangelt, auf diesem Wege eine tüchtige Lebensgefährtin.

Damen, hübsch und jung, von angenehmem Aeußeren, mit einem Vermögen von 10-12000 Mark, wollen Briefe mit Photographie vertrauensvoll unter P. M. Gos postlag Gagnan i. Schl. einfinden. Strengste Discretion erbeten.

Arbeitsmarkt.

Das Hirschberger Tageblatt bietet vermöge der ständig zunehmenden Anzahl seiner Leser Gelegenheit zur vortheilhaftesten Verbreitung von Anzeigen aller Art bei billigster Preisnotzung. Stellen- und Arbeitsgejude von notorisch Unbemittelten werden kostenfrei aufgenommen.

Ein tüchtiger, nüchtern

Papier-Maschinengehilfe wird bald gesucht. 182a

Heinrich & Oscar Berger, Petersdorf.

Eine tüchtige Köchin wird zum 1. October für die Giersdorfer Brauerei-Restaurations gesucht. 265b Meldungen bei Frau Nickel, Warmbrunn, Eng'sches Haus.

Mädchen von Stadt und Land, welche das Plätten erlernen wollen, sind dauernde Beschäftigung. Kein Lehrgeld, sondern sogleich lohnender Verdienst.

J. Hammer, Wäschefabrik, Bunzlau.

Für mein Modewaaren- u. Damen-Confections-Geschäft suche ich per bald oder später eine tüchtige

Verkäuferin.

William Biek, Bunzlau (Schl.)

Suche per sofort einen jungen Decoupen, Volontär od. Ceben, in meine intensiv bewirtschaftete Wirthschaft in nächster Nähe von Riegnitz. Näh. unt. P. R. 1 postl. Riegnitz.

Ein Lehrling, Sohn achtbarer Eltern mit guter Schulbildung, per bald für meine Colonialwaaren-Handlung kann sich melden.

H. Arlt, Reichenbach i. Schl.

Restaurant zum Casino

Hospitalstraße 17.

Heute Donnerstag, den 26. September cr.:

Kirmes-Feier.

Hermann Schätz.

Durch Militär-Anwärter

sind folgende Stellen zu besetzen:

Zum 1. October beim Eisenbahn-Betriebsamt Posen (Directionsbezirk Breslau) auf der Strecke Stargard bis Kreuzburg ein Stations-Aspirant mit 80 bis 125 Mk. Monatsdiäten, nach Anstellung mit 1500-2000 Mk. Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß.

Zum 1. October bei den Staats-anwaltschaften bzw. Amtsgericht Meseritz, Posen und Bongrowitz je ein Gefangenen-Aufseher mit 800 Mk. Gehalt und Dienstwohnung od. Mieths-entfchädigung.

Zum 1. October u. später beim Eisenbahn-Betriebsamt (Breslau-Sommerfeld) in Breslau zehn Stellen für den Bahnbewachungs- u. Weichenstellerdienst mit zunächst je 55 Mk. monatlicher Remuneration, nach Anstellung mit 660 bis 750 Mark Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß oder Dienstwohnung.

Zum 1. Januar beim Magistrat in Breslau ein Haushälter und Schuldiener mit 780 Mk. Jahreslohn nebst freier Wohnung im Werthe v. 120 Mk. und freier Beheizung.

Zum 1. October bei der Stadtverwaltung in Cosel (Schl.) ein 2. Polizeizeigerant und Vollziehungsbeamter mit 600 Mk. Gehalt und freier Dienstkleidung.

Zu sofortigem Antritt beim Eisenbahn-Betriebsamt Neisse sechs Stationsaspiranten mit je 80-125 Mk. Monatsdiäten, nach Anstellung mit je 1500 bis 2000 Mk. Jahresgehalt und Wohnungsgeldzuschuß.

In nächster Zeit bei der Ober-Postdirection in Berlin mehrere Briefträger und Pächter mit je 800 Mk. Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß und mehrere Stadtpostboten und Postpadetträger mit je 800 Mk. Gehalt und 240 Mk. Wohnungsgeldzuschuß.

Zum baldigen Antritt beim Eisenbahn-Betriebsamt Cottbus ein Nachwächter mit zunächst je 55 Mk. Monatsbefoldung, nach Anstellung mit 660 bis 750 Mk. Jahresgehalt und Wohnungsgeldzuschuß.

Zu sofortigem Antritt bei der Eisenbahn-Direction in Berlin ein Werkstätten-Nachwächter für Guben mit zunächst 55 Mk. Monatsbefoldung, nach Anstellung mit 600 Mk. Gehalt und 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß.

Zu sofortigem Antritt beim Eisenbahn-Betriebsamt Berlin (Directionsbezirk Erfurt) drei Aspiranten für den Stations- und Expeditionsdienst mit zunächst je 80 bis 125 Mk. und Monatsdiäten, nach Anstellung mit je 15 bis 1800 Mk. Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß.

Zu sofortiger Anstellung beim Magistrat in Neu-Ruppin ein Polizeiergant mit 800 bis 950 Mk. Gehalt und 100 Mk. Kleidergeldern.

Zum 1. October beim Commando des Cadettenhauses in Potsdam ein Nachwächter mit 600 Mk. Gehalt, freier Wohnung und Heizung.

Zum baldigen Antritt beim Eisenbahn-Betriebsamt Cottbus ein Stations-Aspirant mit zunächst 80 bis 125 Mk. Monatsbefoldung.

Lehrling, welcher sich zum

Hilfen ausbilden will und neben guter Handschrift Talent zum Zeichnen hat, kann sich melden. Tertianerzeugniß erwünscht.

Breslau, Tauenhienstr. 39b. Rath, Königl. Landmesser.

Schlosser

finden in unserer Handelschlosserei sofort dauernde und lohnende Beschäftigung.

Wilhelmshütte, Act.-Ges. b. Sprottau.

Bürgervereins-Sitzung

heut im Kynast. Städteordnung etc.



# SOUVERTS

Briefbogen, Mittheilungen, Rechnungen,  
 Wechsel- und Quittungs-Formulare,  
 ≡ Facturen, Avise, ≡  
 Circulaire, Adresskarten, Menus,  
 Placate und Programms  
 werden zeitgemäss billigst geliefert.

Hirschberger Tageblatt-Buchdruckerei  
**Geisler & Ike.**

**Die Spitzen zur Brauttoilette**  
 Ihrer Königl. Hoheit Prinzessin Sophie von Preussen,  
 bestehend in  
 Schleier, Bolants, schmale Spitzen und Taschentüchern,  
 werden  
 Sonnabend, den 28. d. Mts., von früh 9 bis  
 Nachmittags 6 Uhr im Rathhaussaal ausgestellt.  
 Eintrittspreis nach Belieben zum Besten des hiesigen Frauenvereins.  
 Samedberg, den 26. September 1889. 183a

**Bertha Weinhold. Marie Hoppe.**



**F. Winkler,**  
 Sattler und Wagenbauer,  
 Hirschberg i. Schl.,  
 Greiffenbergerstraße 5 u. 6.  
 Mein größtes Lager von  
**fertigen Kutschwagen**  
 am Plage halte ich einem geehrten Publikum in meinen  
 durch Neubau bedeutend erweiterten und auf's eleganteste  
 hergerichteten Localitäten bestens empfohlen.

**Eiserne Heiz- u. Kochöfen,**  
**Kochmaschinen,**  
 bewährtester Systeme,  
 extrastarke Rauchrohre, Patent-Anie,  
 Kohlenkasten, Dfenvorscher, Fenergeräthständer,  
 Kohlenlöffel, Kohlenchaufeln, Kräzer, Haken u.  
 sowie sämtliche  
**Dfenbau-Utensilien**  
 empfehlen billigst

**Teumer & Bönsch,**  
 Hirschberg, Schildauerstraße 1 u. 2,  
 Präsent-Bazar. Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe.  
 Eisenwaarenhandlung, Baubeschlag- und Werkzeug-Geschäft,

**Kaffee's**  
 Hohe Qualitäten,  
 Geröstete Qualitäten,  
 Wiener u. Carlsbader  
**Mischungen**  
 kauft man nur am besten  
 und billigsten bei  
**Carl Oscar Galle**  
 Nachfolger  
**Robert Lundt.**

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß der  
**systematische Tanzunterricht**  
 zur körperlichen Ausbildung  
 begonnen hat und nehme ich weitere Meldungen persönlich im Hotel „3 Berge“  
 Zimmer Nr. 21 gern entgegen.

**Alfred Lewin, Balletmeister.**

**Nächste Ziehungen!**  
**Große Weimar-Lotterie:** Hauptgewinn im Werthe von 50000 Mark;  
 hierzu 1/4 Loos mit Porto und Liste 1,30 Mk.  
**Münchener Ausstellungsloose** mit Porto und Liste 1,30 Mk.  
**Berliner Rothe-Kreuz-Lotterie:** Hauptgewinn 150000 Mark baares Geld.  
**Hamburger Rothe-Kreuz-Lotterie:** Hauptgewinn 30000 Mk. baares  
 Geld; hierzu 1/4 Loos 3,60 Mk.,  
 1/2 2,05 Mk., 1/4 1,30 Mk., 1/8 80 Pfg., 20/1 60,30 Mk., 20/2 32,30 Mk., 11/2  
 16,30 Mk., 22/1 20,30 Mk., 11/4 10,30 Mk. incl. Liste und Porto.  
**181. Königl. Preuß. Staats-Lotterie:** October 1889; Hauptgewinn  
 30000 Mark; jedes zweite Loos gewinnt; hierzu 1/8 7,15 Mk., 1/16 3,65 Mk.,  
 1/32 1,90 Mk., 1/64 1,15 Mk. Dieselben sind für alle 4 Classen gültig ohne  
 Nachzahlung. 1/8 26,15 Mk., 1/16 13,15 Mk., 1/32 7,15 Mk., 1/64 3,95 Mk. incl.  
 Porto empfiehlt und versendet die stets vom Glück begünstigte Collecte von  
**P. Grossmann, Liegnitz, Bäckerstraße 24.**  
 Priemarken und Coupons werden in Zahlung genommen.

Haltbare lebende  
**Goldfische,**  
**Fischfutter,**  
 Schachtel 10 Pfg., empfiehlt  
**M. Puerschel,**  
 Langstraße Nr. 3. 2265

Zum **Wäschesticken**  
 empfiehlt sich  
**Martha Göllner,**  
 Dunkle Burgstraße 15. 2676

Einem geehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend  
 erlaube mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich mich mit  
 dem heutigen Tage als  
**Tapezier und Decorateur**  
 selbstständig gemacht habe. Ich spreche hierdurch für das mir seit  
 Jahren in Herrn Weissmann's Tapezier- und Decorationsgeschäft ge-  
 schenkte Vertrauen meinen Dank aus und bitte, mein reelles Unter-  
 nehmen durch gütiges Wohlwollen zu unterstützen.  
 Ich empfehle mich zur Ausführung aller  
**Polster-, Decorations- und Tapezier-Arbeiten.**  
 Sämmtliche in diesem Fach vorkommenden Reparaturen werden auf  
 das Gewissenhafteste ausgeführt. Es wird stets mein Bestreben sein,  
 nur solide und geschmackvolle Arbeiten bei billigster Preisberechnung  
 und prompter Bedienung zu liefern, und übernehme jede Garantie  
 für meine Arbeit.  
 Hirschberg, den 25. September 1889.

**Robert Krabel,**  
 Tapezier und Decorateur,  
 Schützenstraße Nr. 10,  
 zwischen Thamm's Hotel und der Biergroß-Handlung des Herrn  
 Oswald Franke.